Dienstag, 10 Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7942. 1873.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Zürich, 10. Juni. Die hiesige katholische Kirchengemeinde hat sich mit Dreiviertel aller Stimmberechtigten gegen das Dogma von der Unfehlbarkeit und für den Antrag der Altkatholiken ausgesprochen, daß die Lehre desselben aus der Schule und aus der Kirche zu verbannen sei.

London, 9. Juni. Nach aus Dublin eingegangenen Nachrichten hat sich gestern Nacht dort bei Gelegenheit einer großen Feuersbrunst eine große Menschenmasse angesammelt, von welcher Versuche gemacht wurden, von den aus dem Feuer geretteten Gegenständen zu rauben und zu plündern. In Folge dessen schritt das Militär ein und wurden durch einen Bajonettangriff gegen 70 Personen verwundet.

Washington, 9. Juni. Laut amtlicher Bekanntmachung werden von der dritten Serie der 5/20 Bonds de 1862 folgende Nummern amortisirt: Appoints zu 50 Dollars Nr. 1201 bis 6200, do. zu 100 Doll. Nr. 4753 bis 20,000, do. zu 500 Doll. Nr. 3001 bis 10,700, do. zu 1000 Doll. Nr. 5734 bis 22,600.

Zum Reichspreßgesetz.

Eine in das Einzelne eingehende, ausführliche Kritik des offiziellen Reichspreßgesetz-Entwurfes erscheint in Rücksicht auf den gesunden Sinn des deutschen Volkes und die gegenwärtige Zusammensetzung des Reichstages durchaus überflüssig. Aber den Herrn Reichskanzler, dessen Verdienste um das gesammte deutsche Volk wir schwerlich geringer schätzen, als irgend Jemand anders, möchten wir beiläufig doch fragen, was er wohl sagen würde, wenn ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz ihm, dem einzigen verantwortlichen Reichsminister, für solche amtlichen Handlungen seiner untergebenen Beamten, die zu verhindern ihm sogar physisch unmöglich war, eben dasselbe volle Maß von Verantwortlichkeit auferlegen wollte, wie er jedem verantwortlichen Redacteur für die von ihm ebenfalls nicht zu verhindern gewesenen Redactionshandlungen seiner Unterredacteure auferlegen will. Wir möchten ihn außerdem noch fragen, wie es ihm gefallen würde, wenn ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz, sei es nun für das Reich oder für den Preußischen Staat, die Handlungen der Minister nach denselben, bekanntlich aller bisherigen Jurisprudenz schnurstracks entgegenlaufenden, criminalrechtlichen Grundsätzen bestrafen wollte, nach denen schon die bloßen Worte der Schriftsteller gemäß § 20 seines Entwurfes bestraft werden sollen. Was würde er z. B. sagen, wenn es dort u. A. hieße: „ein Minister, welcher auf administrativem Wege Anordnungen trifft oder auf legislativem Wege zu treffen sucht, durch welche das Eigenthum in einer den Rechtssinn, oder die Familie in einer die Sittlichkeit untergrabenden Weise angegriffen wird, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft?" Würde er da nicht verwundert ausrufen: „Wie ist es möglich, daß ein menschliches Gehirn solche Dinge ausdenken kann! Ist es denn nicht sonnenklar, daß der Richter, wenn er, wie hier, von jeder gesetzlichen Norm sich verlassen sieht, unmöglich anders kann, als lediglich nach seinen persönlichen politischen oder kirchlichen Ansichten urtheilen?" In der That würde der Reichskanzler sich mit Recht verwundern und entrüsten. Denn hätte der Richter zufällig feudale Ansichten, so müßte er nothwendig einen Minister, der etwa die Fideicommisse aufheben wollte, wegen „Untergrabung des Rechtssinnes" auf die Festung schicken. Wäre er ein Clerikaler, so müßte er offenbar wegen „Untergrabung der Sittlichkeit" mit derselben Strafe denjenigen Minister belegen, der die Einführung der Civilehe versuchte. Umgekehrt müßte ein liberaler Richter den reactionären Minister, der in den Rheinlanden die dort bestehende Civilehe wieder abschaffen wollte, ebenfalls auf die Festung schicken; denn wir Liberalen sind ja eben der festen Ueberzeugung, daß nicht etwa die obligatorische Civilehe, sondern umgekehrt, daß gerade die kirchliche Zwangsehe sehr wohl dazu angethan ist, um in sehr vielen Fällen theils die Sittlichkeit der Ehe, theils die Achtung vor der Religion zu untergraben. Aber was sollen wir weiter sagen? Was Fürst Bismarck mit vollem Rechte will, daß es ihm und anderen Ministern nicht geschehe, das soll trotz dem nach seiner Absicht den Schriftstellern geschehen, deren Wirksamkeit, die doch nur in den Schranken und zugleich unter dem Schutze vernünftiger Gesetze sich entwickeln kann, in unserem Vaterlande und in unserer gegenwärtigen Zeit wahrlich wohl auch zu den „Grundlagen der staatlichen Ordnung" gehört.

Danzig, den 10. Juni.

Momentan scheint der Kammerjammer des täglich ausgezählten Reichstages gehoben zu sein. Da mehrere Fractionen damit drohten, wenn gewisse ihnen mißliebige Gesetze zur Verhandlung kämen, durch massenhaftes Verlassen der Sitzungen das Haus beschlußunfähig zu machen, so blieb kein anderes Mittel übrig, als auf die Berathung der betreffenden Gesetze während des Restes der Session zu verzichten und die noch übrig bleibende Zeit zur Erledigung der unumgänglich nothwendigen Gegenstände zu verwenden, bei welchen jene Parteien ihre Mitwirkung nicht versagen werden, sobald sie sicher sind, daß sie in Betreff gewisser anderer ihren Willen durchsetzen. Daß dieses gerade kein erquicklicher Zustand ist, bedarf keiner weitern Ausführung; indessen, moralisirende Betrachtungen nützen Nichts, wo es darauf ankommt, durch practische Mittel einem allseitig anerkannten Nothstande abzuhelfen. Es sollen demnach aus den Berathungen des Reichstags ausscheiden: das Militärgesetz, das Gesetz betr. die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches, der Gesetzentwurf über die Civilehe und die Führung der Civilstandsregister. Zur Erledigung sollen gelangen: der Etat mit den dazu gehörenden Finanzgesetzen einschließlich des noch zu erwartenden Gesetzes über die Abänderung des Zolltarifs, das Münzgesetz und das Gesetz wegen Regelung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen, soweit eine solche durch das Inkrafttreten der Reichsverfassung am 1. Januar 1874 erforderlich gemacht wird. Man glaubt, daß 2½—3 Wochen ausreichen werden, um die noch ausstehenden Arbeiten zum Abschluß zu bringen, so daß der Reichstag nicht über den Monat Juni hinaus versammelt bleiben wird. Das Preßgesetz wird den Reichstag inzwischen auch noch beschäftigen, da die bereits begonnene zweite Lesung desselben jedenfalls wieder aufgenommen werden wird. Wenn die Regierungen sich entschieden ablehnend gegen die Gewährung der Diäten an die Reichstagsmitglieder verhalten, so wird es umsomehr ihre Sache sein, den Reichstag zu einer Zeit einzuberufen, wo einmal die Kräfte seiner Mitglieder noch nicht durch langwierige parlamentarische Verhandlungen in anderen Vertretungskörpern erschöpft und wo andererseits die legislativen Vorarbeiten soweit gefördert sind, daß der Reichstag ohne Verzug sich mit der Erledigung derselben befassen und die Arbeiten hintereinander zum Abschluß bringen kann. Ein diätenloser Reichstag bedingt mit Nothwendigkeit kurze, wohlvorbereitete Sessionen: sonst ist er von der steten Gefahr bedroht, ausgezählt zu werden.

Bisher haben wir unter allen Stimmen, die sich über den von der preußischen Regierung ausgearbeiteten Preßgesetzentwurf geäußert, außer der „Prov.-Corr." noch nicht eine gefunden, die sich im entferntesten zustimmend zu demselben ausgesprochen hätte; er wird gleichmäßig von der äußersten Linken bis zu der äußersten Rechten verhöhnt. Nun muß sich heute die offiziöse „N. A. Z." dazu hergeben, den Entwurf in einem Leitartikel zu vertheidigen. Kaum mag noch vorher Hrn. Aegidy eine Aufgabe so schwer gefallen sein, und ihre Lösung ist dennoch kläglich ausgefallen. Die „N. A. Z." weiß sonst immer Gewährsmänner herbeizuzerren, auf die sie sich bei ihren Auslassungen berufen kann; das ist jetzt vollkommen unmöglich. Das offiziöse Blatt muß demnach irgend welche erfinden, die mit dem neuen Entwurfe einverstanden wären, wenn — sie überhaupt zu schreiben oder zu lesen verständen. Es schreibt: „Ein namhafter Theil der Nation denkt anders. Er kommt schwer zu Worte, da die Geläufigkeit, Gedanken in Umlauf zu setzen, d. h. im Wege der Presse, sich denen mehr oder weniger versagt, welche Beschränkungen der Presse für zweckmäßig und nothwendig halten. Gleichwohl ist die Zahl derer, welche zum Schweigen verurtheilt sind, weil die Presse, die sie zügeln möchten, ihre Ansichten gar nicht verbreitet, sehr zahlreich und achtbar. Sie gehen von den Interessen der Gesammtheit aus, die sie für ernstlich gefährdet erachten, wenn nicht bestimmte und sichere Bürgschaften gegen den Mißbrauch des freien Worts, der freien Presse geboten werden. Sie sind gute Bürger und treten ein für die Sache der Ordnung und wünschen den innern Frieden, den ein unbedachter und böswilliger Ausspruch, wenn die Presse sich seiner bemächtigt, zu stören vermag. Sie ziehen in Betracht, daß, wenn bei Complikationen mit dem Ausland kirchliche Wirren in religiösen Kampf und Krieg ausarten, oder wenn ein Frankreich der Commune die socialen Zerwürfnisse in unserem Lande zu socialistischen Massenbewegungen ausbeuten sollte, die Gesellschaft bei mangelhafter Strenge des gesetzlichen Zustandes der Presse wehrlos und schutzlos dastehen würde." O du heilige Einfalt! Unter den guten Bürgern, für welche unser officiöses Organ so viele Worte des Lobes hat, können doch wohl nicht andere gemeint sein, als diejenigen, welchen die Kunst, Gedrucktes zu lesen, fremd geblieben ist, und denen es darum auch ganz gleichgiltig ist, ob die Anderen ihrer Meinung freien Ausdruck geben können oder nicht. Es muß schlimm um ein Ding stehen, für das nur die Dummheit als mögliche Hilfe in's Feld geführt werden kann. Die Drohungen mit dem Papst und der Commune, die mittelst der Presse die Herrschaft über Deutschland erlangen wollen, ist doch gar zu lächerlich, als daß sie bei dem verständigen Theile des Volkes verfangen könnte.

Die Vorlage wegen Abänderung des Zolltarifs, die wir gestern veröffentlichten und welche dem Reichstage noch zugehen wird, hat dadurch, daß sie auf verschiedenen Gebieten Zollbefreiungen und Erleichterungen gewähren und außerdem den Ausgangszoll für Lumpen aufheben will, eine Coalition verschiedener Interessen ins Leben gerufen, welche der Vorlage eine scharfe Opposition zu machen entschlossen ist. Nichtsdestoweniger ist an der Zustimmung des Reichstages nicht zu zweifeln; derselbe wird jeder Zollbefreiung oder Erleichterung zustimmen, insofern nicht als Aequivalent dafür an einer anderen Stelle eine Mehrbelastung der Steuerzahler gefordert wird. Den wichtigsten Theil der Vorlage bildet der Vorschlag wegen Aufhebung resp. Ermäßigung der Eisenzölle. Danach bleiben unverändert (auf dem Zollsatz von 4 Thlr. pro Centner) feine Gußwaaren, lackirte Eisenwaaren, Messer, Stricknadeln, Scheeren, Schwertfegerarbeit und dergleichen, und (auf dem Zollsatze von 10 Thlr. pro Ctr.) Nähnadeln, Stahl, Schreibfedern, Uhrfournituren und Uhrwerke, sowie Gewehre. Herabgesetzt von 1 Thlr. 10 Sgr. auf 25 Sgr. werden „grobe" Eisenwaaren (Pos. 6. e. 2 des Tarifs) und von 1 Thlr. 5 Sgr. auf 25 Sgr. Weißblech. Alle anderen Eingangszölle auf Eisen, sowie die dahin gehörigen der Pos. 15 des Tarifs (Maschinen und Wagen, ohne Lederarbeit und dergl.) werden aufgehoben. Da die Einnahmen aus den im Zoll ermäßigten groben Eisenwaaren, wie Sensen, Sicheln, Nägel u. s. w. für die Reichseinnahmen kaum von Bedeutung sein dürften und in kurzer Frist doch freigegeben werden müssen, so steht zu hoffen, daß man sich im Bundestage und Reichstage über die Beseitigung des betreffenden Zolles von 25 Sgr. für den Centner schon jetzt einigen wird.

Graf Harry Arnim, der jetzt bei der gegenwärtigen Regierung von Frankreich aufs Neue beglaubigt ist, wird demnächst eine Reise nach Berlin antreten. Man munkelt davon, daß zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck bedeutende Differenzen in Betreff der Auffassung und Behandlung der neuesten Wendung der Dinge in Frankreich obwalten. Graf Arnim scheint seinen Sympathien für die aristokratischen Monarchisten der Versailler Versammlung, die den Coup vom 24. Mai veranstalteten, an unrechter Stelle und mehr Ausdruck gegeben zu haben, als es sich für einen Diplomaten und besonders für den Vertreter Deutschlands in Frankreich schickt. Fürst Bismarck ist gewiß ein Monarchist, wie er im Buch steht, aber er hat allen Grund, die Aufrichtung der Monarchie in Frankreich nicht zu befördern; denn jede Dynastie wird sich dort nur dadurch für die Dauer befestigen können, daß sie an Deutschland blutige Rache nimmt und das neue Kaiserreich zertrümmert. Wenn nun die Pariser legitimistischen Blätter sich mit Grund oder Ungrund darüber freuen, daß Graf Arnim ihren Plänen schon im Voraus zugestimmt und dem gelungenen Werk der Reaction seinen aufrichtigen Beifall gespendet habe, so kann dies dem Reichskanzler keineswegs gleichgiltig sein.

An der Behandlung, wie sie die neue Regierung in Frankreich jetzt der Presse angedeihen läßt, wird Fürst Bismarck gewiß seine Freude haben. Ein Journal ist bereits unterdrückt, den anderen republikanischen Blättern soll gleichfalls durch drakonische Maßregeln der Mund gestopft werden, und die auswärtigen Journale, die nicht Broglie und Consorten ihr Lob spenden, will man ferner nicht mehr über die Grenze lassen; da muß sich doch unser Kanzler und sein Aegidy freuen! Ausnahmsweise stimmt diese wohl auch in den Jubel mit Louis Veuillot

δδ Die zweite Versammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinz Preußen.

Der Verein von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten unserer Provinz, der im October vorigen Jahres zu Königsberg mit ca. 60 Mitgliedern begründet wurde, ist in der Zeit eines halben Jahres auf weit über 200 gestiegen und repräsentirt fast alle höhern Unterrichtsanstalten der Provinz. Die Verhandlungen des ersten Provinzialtages und die aus diesen hervorgegangene Denkschrift über die Ascensionsverhältnisse der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten von Dr. Fischer-Tilsit sind im Drucke erschienen und von allen Seiten als vorzügliche Vorarbeiten für das neue Unterrichtsgesetz gewürdigt worden. Auch die zweite diesjährige Versammlung bot eine Reihe wichtiger und interessanter Verhandlungen.

Am 2. Juni, als dem Tage der Vorversammlung, hatten sich schon ca. 40 Herren zu Elbing im Saale der Bürger-Ressource eingefunden, um die Tagesordnung wie folgt festzusetzen:

1) Ueber den geographischen Unterricht in Quinta und Sexta. Referent: Oberlehrer Dr. Dorr-Elbing.
2) Entwurf von Statuten für einen Waisen-Unterstützungs-Verein. Referent: Oberlehrer Fleischer-Tilsit.
3) Petition, die Ascensionsverhältnisse betreffend. Referent: Oberlehrer Dr. Fischer-Tilsit.
4) Gründung eines Centralblattes für die Lehrer der Provinz Preußen. Referent: Prof. Oberlehrer Fahle-Neustadt.
5) Rechnungslegung.
6) Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.
7) Wahl des Vorstandes.

Die General-Versammlung begann Dienstag am 3. Juni, Morgens 8 Uhr, im Saale der Bürger-Ressource zu Elbing unter dem Vorsitze des Oberlehrer Dr. Fischer-Tilsit mit einem Vortrage des Oberlehrer Dr. Dorr-Elbing über den geographischen Unterricht in Sexta und Quinta. In klarer Weise zeigte der Redner, wie man diesen wichtigen Unterrichtsgegenstand schon auf diesen untern Klassen heben könne, indem er hervorhob, daß man die Anschauung des Schülers durch Vorzeichnen jedes Landes erhöhen müsse, da das Entstehende mehr fessele, als das bereits Fertige. Im Anschlusse hieran macht Dr. Krosta-Königsberg darauf aufmerksam, daß man erst dann im Ganzen bessere Resultate in der Geographie auf unsern Schulen erzielen werde, wenn unsere Lehrer von wirklichen Professoren der Geographie auf der Universität vorgebildet worden seien. Hierauf ging die Versammlung an den zweiten auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand, die Berathung der Statuten für einen Lehrerwaisenverein. Der Referent Oberlehrer Dr. Fleischer-Tilsit schilderte in ergreifenden Worten die oft so sehr ungünstige Lage der Waisen von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten und forderte zu kräftiger Abhilfe auf, zumal für die Waisen der juristischen Beamten ausreichend gesorgt sei. Nachdem die Begründung eines solchen Vereins beschlossen, wurden vorläufig die Statuten, die einzelne Tilsiter Collegen mit vielem Fleiße ausgearbeitet hatten, zu Grunde gelegt, doch sollen daran noch mehrfache Aenderungen vorgenommen werden, in dem Sinne, wie Director Dr. Eichhorst-Jenkau sie für nöthig erachtet.

Nach einer halbstündigen Pause übernahm Professor Fahle-Neustadt den Vorsitz und Dr. Fischer-Tilsit referirte über die Ascensionsverhältnisse der Lehrer an höhern Unterrichts-Anstalten. Er verwies vornehmlich auf seine dies Thema behandelnde Denkschrift (Tilsit 1872 bei Lösch), worauf zwei Thesen einstimmig angenommen wurden, die dem Abgeordnetenhause bei Berathung des Unterrichtsgesetzes vorgelegt werden sollen: 1) Der bisher geltende Ascensionsmodus der Lehrer höherer Unterrichts-Anstalten ist aufzuheben, weil er der Billigkeit nicht entspricht, indem er den Lehrern ein Aufrücken in eine höhere Gehaltsstufe gesetzlich nicht gewährleistet. An seine Stelle ist die Gehaltserhöhung durch Alterszulagen zu setzen. 2) Auch für die Lehrer, welche an nicht staatlichen höhern Unterrichtsanstalten wirkend nicht unmittelbare Staatsbeamte sind, gelten dieselben, ihre äußere Stellung regelnden Bestimmungen, wie für die Lehrer königlichen Patronats. Namentlich müssen ihnen alle Gehaltsverbesserungen, speciell die Wohnungsgeldzuschüsse ebenso gesetzlich garantirt werden, wie den Lehrern, welche unmittelbare Staatsbeamte sind.

Im Anschlusse hieran wurde die Servisfrage besprochen und namentlich hervorgehoben, wie unangenehm, ja hart es die ordentlichen Lehrer der höheren Unterrichts-Anstalten berühre, daß sie als durch Universitätsstudien gebildete Beamte den Subalternbeamten nach einer (allerdings noch nicht ganz sichern) Nachricht gleichgestellt werden sollten. Nicht der Verlust eines materiellen Vortheils allein, sondern besonders eine Gefährdung der socialen Stellung sei es, wenn ein durch Universitätsstudien vorgebildeter, durch eine schwere Staatsprüfung erprobter Lehrer soweit den ebenso gebildeten Juristen nachgesetzt würde. Nach einer sehr lebhaften Debatte über diesen Gegenstand, an der sich vornehmlich die Directoren Brunnemann, Cauer, die Prof. Reusch und Fahle, Dr. Krosta und Dr. Strehlitzki betheiligten, beschloß die Versammlung, in einer Petition an den Cultusminister die Gleichstellung der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten in dieser Hinsicht mit den Richtern erster Instanz zu beantragen, mit deren Abfassung der Vorstand beauftragt wurde.

Professor Fahle, der nun über die Begründung eines Centralblattes für die Lehrer der höheren Unterrichts-Anstalten unsrer Provinz referiren sollte, verschob seinen Vortrag in Rücksicht der sehr vorgerückten Zeit (es war 3 Uhr Nachmittags geworden) auf die nächste Versammlung. Diese soll in der Stadt, wohin die Directorenconferenz berufen werden wird, abgehalten werden. Nach der Rechnungslegung des Herrn Dr. Krosta und der Wahl des neuen Vorstandes wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Dr. Fischer geschlossen. Hierauf vereinigte die Theilnehmer ein Diner, nach welchem eine Spazierfahrt nach Ragnitten und Vogelsang gemacht wurde. Auch diese zweite Versammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten bewies, wie nöthig eine solche Vereinigung im Interesse idealer und materieller Vortheile, im Interesse der Collegialität der Lehrer unsrer Provinz sei.

Der Rathskeller zu Bremen.

Bremen, 5. Juni. Unser berühmter altehrwürdiger Rathskeller geht jetzt auch der Modernisirung entgegen, indem beabsichtigt wird, bedeutende bauliche Veränderungen in und an demselben eintreten zu lassen. Der große Saal soll mit Fresco-Malerei versehen, in den kleinen, vom Publikum benutzten Sälen sollen hölzerne Fußböden gelegt, Wandtäfelung und angemessene Decorationen angebracht werden. Auch wird der Dichter Hauff in Form eines Marmor-Medaillons hie ein Denkmal erhalten, wie solches schon längst der Wunsch der Bürgerschaft gewesen ist. Die übrigen Veränderungen sind größerer Art. Es handelt sich darum, den Durchgang vom Raths- zum Börsenkeller bedeutend zu erweitern, so daß ein Ueberblick über den gesammten Kellerraum gewonnen wird. Die Breite desselben soll $10\frac{1}{10}$ Meter, die Länge $26\frac{8}{10}$, die Höhe 3 Meter im Lichten betragen, während ein kreisförmiges Kreuzgewölbe mit Säulen von Sandstein nach Art des unter der alten Börse befindlichen den weiten Raum überdacht, wogegen die übrigen unter den Rathhaus- und Börsengiebel kommenden Säulen von Eisen gegossen werden sollen. Nach der Seite „Unserer lieben Frauen-Kirche" zu sollen Austernkeller und Schänke, nach der Marktseite zu aber einige „gewisse Localitäten" zur Benutzung der Besucher angelegt werden. Auch wird noch ein unterirdischer Gang zum Transportiren von Flaschen, Körben u. s. w. gebaut und der noch nicht unterkellerte Raum zwischen dem Rathhause und Schöffenstuhl zu einem Lager- und Eiskeller eingerichtet werden. Aus dem gegenwärtig als Schänke benutzten Keller wird ein großer Saal entstehen, indem der jetzige mit dem schon restaurirten Saale in Verbindung gebracht wird. Der unter dem Archiv befindliche Keller wird außerdem umgebaut werden und soll der „Rosenkeller" werden, wo die zwölf Apostel, wie Heine sagt, „schweigend predigen und doch so verständlich für alle Völker", während der jetzige Rosenkeller eine andere Verwendung findet. Die Gesammtkosten werden sich auf etwa 53,000 Thlr. belaufen, die der Senat nach dem Vorschlage der Baudeputation demnächst zu bewilligen hat.

überein, der sich nach solchen Maßregelungen seit dem 24. Mai schon heiser geschrien hat, aber wohl sehr böse wäre, wenn Bismarck auf gleiche Weise mit der „Germania" umspränge. — In Versailles halten die Mitglieder des Cabinets der rückläufigen Bewegung eifrig Berathungen mit dem Decentralisations-Ausschusse über das Municipalgesetz und speciell über die Ernennung der Maires. Das Municipal-, das Wahl- und das Armeereorganisations-Gesetz sollen nebst dem Budget womöglich noch in der jetzigen Session abgemacht werden, wobei es dann sonder Zweifel zu ernstlichen Principienkämpfen kommen und sich zeigen wird, wie weit die rückläufige Bewegung zurück ins alte romantische Land der Lilienritter getrieben werden kann.

In Spanien werden die Dinge immer verworrener. Weil kein kräftiger Wille vorhanden war, der die Bewegung zu leiten vermochte, so ist diese immer weiter gegangen und steht jetzt an der Auflösung aller politischen Bande. Die Revolution frißt ihre eigenen Kinder. Wo sind heute die Häupter des Aufstandes, der die tugendhafte Isabella über die Grenze trieb? Prim fiel dem Meuchelmord zum Opfer, Serrano mußte in tiefer Verkleidung über die Grenze fliehen und Topete ist Gefangener, ja Castelar, der früher so gefürchtete Revolutionär, er gilt heute eigentlich schon als ein Reactionär. Das große Spanien Karl's und Philipp's, dessen einheitliche Kraft die Schlachten Europa's entschied, soll nun in wer weiß wie viele Republiken und Republikchen zerschlagen werden, und die spanischen Soldaten, einst die tapfersten der Welt, lassen sich von Bummlern und Banditen gefangen nehmen. Das bisherige Ministerium soll vorläufig noch im Amte bleiben, aber auf wie lange? Eine starke Faust, die erst wieder Ordnung in das Chaos schaffte, wäre für Spanien jetzt eine Wohlthat.

Deutschland.

△ Berlin, 9. Juni. Die freie Marine-Commission hat durch die Abgg. Mosle und Dr. Schleiden folgenden Gesetzentwurf als Abänderung zu dem Gesetz über Consulats-Gebühren vom 1. Juli v. J. einbringen lassen. „§ 1. Der Absatz 2 der Anmerkung zu Position No. 30b des Tarifs der Gebühren und Kosten bei den Consulaten des deutschen Reiches vom 1. Juli 1872 erhält folgenden Zusatz: „Dies findet auch Anwendung auf Schiffe in periodischer Fahrt, mit der Maßgabe jedoch, daß, wenn solche Schiffe zwei oder mehrere verschiedene Zwischenhäfen besuchen, sie in jedem Hafen nur ein Drittel des vollen tarifmäßigen Satzes zu entrichten haben." An Stelle des Abs. 4 der Anmerkung zu Position No. 30b des Tarifs tritt folgende Bestimmung: „Von Schiffen, welche in den Hafen nur mit Ballast einkommen oder wieder mit Ballast von dort ausgehen, sowie von Schiffen, welche den Hafen nur anlaufen, um auf Wind oder Fluth zu warten, den Bedarf an Proviant, Wasser oder Feuerungsmaterial zu ergänzen, Lootsen einzunehmen oder abzusetzen, Passagiere einzunehmen oder abzusetzen, sofern hiermit nicht ein längerer als vierundzwanzigstündiger Aufenthalt verbunden ist, Briefe oder Ordres in Empfang zu nehmen oder abzusenden, etwaigen Polizei-, Zoll- oder anderen am Orte bestehenden Vorschriften nachzukommen, sind Gebühren nur in soweit zu entrichten, als die Amtsthätigkeit des Consuls besonders in Anspruch genommen wird." § 2 des gegenwärtigen Gesetzes tritt mit dem 1. October d. J. in Kraft. — Der Justizausschuß des Bundesraths begann heute die Berathung über das Preßgesetz. In Abgeordnetenkreisen erhält sich die Behauptung, der preußische Entwurf habe auch im Bundesrath wenig befriedigt und es würde dort namentlich der Artikel 20 lebhaften Widerspruch erfahren, so daß schwerlich zu erwarten sei, daß die Vorlage in der bisher bekannten Form an den Reichstag gelangen werde. — Gestern Abend fand im Englischen Hause das Festmahl statt, welches der deutsche Fischereiverein seinem scheidenden Mitgliede, dem Abg. Grafen zu Münster (Hannover) vor seinem Abgange auf den Botschafterposten in England gab.

— Die Leiche des Prinzen Adalbert wird von Carlsbad nach Berlin übergeführt und im hiesigen Dome beigesetzt werden. — Die Leiche der Fürstin Liegnitz wird nach dem Mausoleum zu Charlottenburg übergeführt werden, wo Mittwoch die feierliche Beisetzung stattfindet.

— Wie der „B. B.-C." erfährt, ist vor der Abreise des Schahs noch die endgiltige Vereinbarung über einen Zusatzartikel zum Handelsvertrage zwischen dem deutschen Reiche und Persien im Auswärtigen Amt vereinbart. Der Zusatz ist handelspolitischer Natur und soll demnächst dem Reichstage zugehen.

— Der Magistrat hat auf Antrag der Normal-Etats-Deputation beschlossen, das Landesgesetz, betreffend die Wohnungsgeldzuschüsse der Beamten und Lehrer, nur auf die Oberlehrer und ordentlichen Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten einschließlich der höheren Töchterschulen anzuwenden, allen übrigen Lehrern und den Beamten dagegen 20% ihres gegenwärtigen Gehalts als Gehaltszulage zu gewähren. Die Zahlung der Zuschüsse und Zulagen soll vom 1. Juli c. ab erfolgen und wird für das zweite Halbjahr etwas mehr als 150,000 ℛ., nämlich jährlich etwa 310,000 ℛ. erfordern. Die Normal-Etats-Deputation hat ihren Vorschlag gemacht, weil die Anwendung des für Berlin gar nicht passenden Gesetzes sich als unmöglich herausstellte und weil, wenn die Zulage statt des Wohnungsgeld-Zuschusses bewilligt wird, die älteren Beamten, welche Familienväter sind, besser gestellt werden, als die jüngeren, was sich auch rechtfertigt. Die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung soll sofort eingeholt werden.

Posen, 8. Juni. Der Erzbischof Ledochowski hat das Rundschreiben, welches die galizischen Bischöfe vor einigen Wochen an ihn als „hervorragendsten Vertreter des polnischen Episcopats" gerichtet hatten, dahin beantwortet, daß die Anerkennung der galizischen Bischöfe die preußischen Bischöfe ermuntere, beim Statthalter Christi und den Rechten der Kirche auszuharren; eingedenk seines bischöflichen Schwurs und der Traditionen seines erzbischöflichen Stuhls werde er bis an der Welt Ende bemüht sein seine Pflicht zu erfüllen. (W. T.)

Fulda, 7. Juni. In der zweiten September-Woche wird hierselbst eine abermalige Bischofs-Conferenz stattfinden.

Ω Aus Mecklenburg, 8. Juni. Bei dem Festdiner gelegentlich der landwirthschaftlichen Ausstellung in Wismar am 6. Juni c. brachte der anwesende Großherzog nach einem seiner Person geltenden Hoch folgenden, seinen politischen Standpunkt kennzeichnenden Toast aus: „. . . Ich will das Hoch erwidern auf unser geliebtes mecklenburgisches Vaterland. Wir leben in einer ernsten Zeit, und es mag gut sein, daß wir uns einmal darüber ernstlich aussprechen. Wir suchen neue Formen für unsere öffentlichen Verhältnisse. Das Ziel ist klar: staatliche Herausbildung derselben. Aber der Wege dahin giebt es verschiedene, und es wird wohl keinen geben, der Allen gefällt. Ziel und Weg aber müssen sein nach mecklenburger Art. Der Rock, den wir tragen sollen, muß uns auch passen. Darum wollen wir ihn uns selber und auch allein machen. Mecklenburg steht treu und fest zum deutschen Reich und Vaterland. Das hat es mit der That bewiesen. Darum hat es auch das Recht, hochzuhalten seine eigene Art. Und so fordere ich Sie auf, m. H., bringen Sie mit mir ein Hoch auf unser Mecklenburg!" An demselben Tage, an dem der Telegraph und Extrablätter (des Ritterorgans) diese Worte im Lande verbreitete, schrieb unser liberale Moritz Wiggers für unseren humoristischen „Sonntagsboten" folgende bemerkenswerthe Annonce: „Da in nächster Zeit eine gründliche Ausbesserung des durchlöcherten mecklenburgischen Verfassungsgewandes erfolgen und dasselbe u. A. mit einem neuen Kragen versehen werden soll, so bitten wir ergebenst, diese Arbeit uns zu übertragen. Es dürfte diese Bitte noch um so eher erfüllt werden, als wir uns aller bisher zu Theil gewordenen Aufträge stets zur Zufriedenheit der geehrten Herren Auftraggeber entledigt haben. Rostock. Die Ausbesserung alter Kleider. Moritz Wiggers u. Comp." Ueber den großherzoglichen Toast bemerkt die „Wism. Z." sehr fein und treffend u. A.: „Wir legen derartigen Toasten, gleichviel wer ihre Urheber sind, in der Regel nur eine untergeordnete politische Bedeutung bei, denn der Gang der Ereignisse wird nie durch Kundgebungen bestimmt. . . . . Von diesem Standpunkt aus kann es uns auch nicht in den Sinn kommen, die Worte des Großherzogs in den Bereich unserer Erörterungen zu ziehen."

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Der Vorfall mit dem Präfecten Querle, der auf das Verlangen der clericalen Deputirten von der Haute Garonne nach Bordeaux versetzt wurde, weil dieselben keinen Protestanten an der Spitze der Verwaltung ihres Departements dulden wollten, hat Befürchtungen unter seinen Glaubensgenossen erregt, die dadurch noch vermehrt wurden, daß der Erzbischof von Bordeaux gegen die Ernennung Querle's, obgleich derselbe sonst sehr conservativ ist, protestirte und sich nur dadurch zufriedenstellen ließ, daß man ihm versprach, Querle bald eine andere Bestimmung zu geben. Die protestantischen Deputirten, sowohl die von der Linken als die von der Rechten, hatten zuerst die Absicht, die Regierung wegen dieses Zwischenfalles zu interpelliren. Sie standen aber später davon ab und begnügten sich damit, folgenden Antrag auf den Tisch der National-Versammlung niederzulegen: „Die dem Cultus ausschließlich gewidmeten Versammlungen werden von jeder Förmlichkeit befreit; nur müssen sie den Gemeindebehörden angezeigt werden." Die Protestanten glauben zwar nicht, daß man schon ernstlich daran denkt, ihre Tempel — in Frankreich besitzen die Protestanten gesetzlich keine Kirchen, sondern nur Tempel, wie die Israeliten) — zu schließen, aber sie wollen, daß die Gesetzgebung geändert werde, der zufolge die Protestanten in keinem Ort ohne besondere Ermächtigung ihren Gottesdienst halten können. Seit dem 4. September 1870 ließ man ihnen volle Freiheit in dieser Beziehung; da die Regierung aber jetzt clericalen Einflüssen nachgiebt, so fürchten sie, daß man der freien Ausübung ihres Cultus Schwierigkeiten in den Weg legen könne, und obiger Antrag soll ihre Religionsfreiheit sicher stellen. Unter dem Kaiserreiche wurden die Protestanten vielfach belästigt, und in Folge des Widerstandes der katholischen Geistlichkeit fiel es ihnen sehr schwer, neue Gemeinden zu gründen. Falls die neuen Einflüsse in der Regierung schärfer ausgeprägt werden, wird ihre Lage, so fürchten sie, noch schlimmer, und sie denken daher bei Zeiten an Vorsichtsmaßregeln.

— 8. Juni. Das Weitererscheinen des Journals „Corsaire" ist wegen heftiger Angriffe gegen die Regierung und wegen Verbreitung von Lehren und Doctrinen, die gegen die Gesellschaft gerichtet sind, verboten worden. Dem „Journal de Paris" zufolge hat der Ministerrath überhaupt betreffs der in Frankreich zum Vertriebe zugelassenen resp. zuzulassenden Journale wichtige Beschlüsse gefaßt. Nach demselben Blatte würde sich der deutsche Botschafter, Graf Arnim, in nächster Woche nach Berlin begeben. (W. T.)

Lyon, 8. Juni. Von den heute für den Municipalrath gewählten 36 Personen gehören 35 der von der radikalen Partei aufgestellten Wahlliste an; nur in der Section von Bellecour erhielt ein Candidat der liberalen Republik die Majorität.

Italien.

Rom, 9. Juni. Das Leichenbegängniß Ratazzi's hat gestern unter dem Zudrange einer großen Volksmenge stattgefunden. Der Kronprinz, der Präsident und die Mitglieder der Deputirtenkammer und des Senats, sowie die auswärtigen Gesandten nahmen an der Feierlichkeit Theil, welcher auch Truppen und Nationalgarden assistirten. — Wie die hiesigen Blätter berichten, hat die parlamentarische Opposition Depretis an Stelle Ratazzi's zum Präsidenten ihres permanenten Ausschusses ernannt. (W. T.)

Rußland.

* Baku, 1. Juni. Nach den letzten Nachrichten von der Khiwa-Expedition rücken die verschiedenen Truppen-Abtheilungen erfolgreich vor; nur die Division unter Oberst Markosoff hat sich in Folge der Hitze und des Mangels an Wasser genöthigt gesehen, nach Krasnowodsk, am Kaspischen Meere, zurückzukehren.

Spanien.

Madrid, 8. Juni. Nach Meldungen, welche der Regierung aus Catalonien zugehen, wäre die Disciplin unter den Truppen völlig wiederhergestellt. Der General Velarde hat das Commando wieder übernommen. (W. T.)

Amerika.

Newyork, 6. Juni. Auf Cuba hat ein Treffen zwischen den Insurgenten und Spaniern stattgefunden, in welchem 74 von den Ersteren und 19 von den Letzteren umgekommen sind.

— 8. Juni. Nachrichten aus Havannah zufolge hat noch ein anderes Treffen stattgefunden, in welchem 160 Insurgenten und 20 von den Regierungstruppen fielen.

Danzig, den 10. Juni.

* Der Handelsminister hat an die preußischen Handelsvorstände unter dem 28. Mai einen Erlaß gerichtet, der als eine unmittelbare Folge der beiden Lasker'schen Reden über die Gründungen anzusehen ist. Die Handelsvorstände werden darin aufgefordert, auf Grund ihrer Erfahrungen ihre Ansichten über die etwaige Reformbedürftigkeit des Actiengesetzes, resp. die Punkte, in denen es einer Reform bedarf, dem Minister mitzutheilen. Der Erlaß formulirt eine Anzahl Fragen, in deren Mehrzahl die Beschwerden enthalten sind, welche im Abgeordnetenhause und Reichstage erhoben wurden.

* Zwei K. Verordnungen vom 19. Mai regeln auf Grund bestehender Gesetze die Tagegelder und Reisekosten der Mitglieder der Commissionen zur Veranlagung der classificirten Einkommensteuer, der Gebäudesteuer, und der Abgeordneten zur Veranlagung der Gewerbesteuer der Klasse A I; ferner der Mitglieder der Bezirks- und Veranlagungs-Commission für anderweite Regelung der Grundsteuer.

* Der Minister des Innern hat sämmtlichen Ober-Präsidenten ein Rundschreiben zugehen lassen, Inhalts dessen die Prügelstrafe auch gegen Arbeitshaus-Gefangene ganz unzulässig ist und dieselbe daher auch in denjenigen ständischen Corrections-Anstalten, in welchen sie etwa verhängt worden, in Zukunft unterbleibt.

* Schon bei einem früheren Anlasse hat der General-Postdirector Stephan durch ein an die Ober-Post-Directionen und Ober-Postämter gerichtetes Rundschreiben auf die Errichtung von Stadtpost-Agenturen hingewiesen. Allem Anschein nach wird derselben nähergetreten werden, so daß die nöthige Bürgschaft und Sicherheit gewährende Gewerbtreibende mit Annahme von Briefpostsendungen, recommandirten und beschränkten Werthsendungen sich befassen können. Wie bekannt, besteht diese Einrichtung in England schon lange mit gutem Erfolge, sie dient nicht nur zur Bequemlichkeit des Publikums, sondern bringt der Postkasse auch viele Ersparungen ein.

* Die von den Commandanten der Reichsschiffe und Reichsfahrzeuge für die bezüglichen Abschnitte der „Schiffsbiographie" zu machenden Angaben sind, wie der Chef der Admiralität hervorhebt, bisher nicht mit der für ihren Zweck erforderlichen Ausführlichkeit aufgestellt und ebenso wenig die von den Werften auf Grund bezüglicher Mittheilungen der Commandanten über die bei der Indienststellung an Bord genommenen Gewichte und die Stauung des Schiffes einzutragenden Notizen mit der vorgeschriebenen Sorgfalt und Genauigkeit eingereicht worden. Der Chef der Admiralität hat daher neuerdings bestimmt, daß die letzterwähnten Notizen bei jedesmaliger Ausrüstung der Schiffe u. s. w. von den Commandos sorgfältig zusammengestellt und der Werft zur Vervollständigung der „Schiffsbiographien" übergeben werden und, daß dies geschehen, in der der Admiralität einzureichenden Ausrüstungsverhandlung ausdrücklich zu bemerken ist. Gleichzeitig werden die Commandanten der Schiffe und Fahrzeuge unter Hinweis auf die Wichtigkeit der diesbezüglichen Angaben für die richtige und sachgemäße Führung der in Betracht kommenden „Schiffsbiographien" verantwortlich gemacht.

* Die Gerichtsferien im Geltungsbereiche der Allgemeinen Gerichts-Ordnung beginnen am 21. Juli und schließen am 31. August d. J., so daß am 1. September allgemein wieder Termine gehalten werden.

* Nach einer Verfügung des Unterrichtsministers sind die altkatholischen Gymnasiallehrer nicht verpflichtet, dem neukatholischen Gottesdienst Behufs Beaufsichtigung der Gymnasiasten beizuwohnen.

* Das Dampf-Kanonenboot „Nautilus", welches am 4. Juni cr. auf der Kaiserl. Werft in Dienst gestellt wurde, verläßt heute dieselbe, um zunächst in Kiel Station zu nehmen.

* Seit gestern ist unter den polnischen Flössern auf der Weichsel keine neue Erkrankung an der Cholera vorgekommen. Ein Kranker ist gestern in Strohdeich verstorben.

* [Polizeiliches.] Gestern wurde der bereits bestrafte Arbeiter B. aus Schidlitz verhaftet, weil er sich bei einer Schlägerei betheiligte und gegen die herbeigerufenen Schutzleute Widerstand leistete. — In der Hundegasse wurde aus einem Hause mittelst Einschleichens ein Kleid und eine Jacke, aus einem Hause in der Jopengasse ein echter Sammet-Paletot im Werthe von 20 ℛ. gestohlen.

* Nachrichten aus Warschau zufolge war der Wasserstand der Weichsel dort am 8. Juni 7 Fuß 7 Zoll, am 9. d. 6 Fuß 7 Zoll. Das Wasser war im Fallen.

* [Statistik.] Vom 30. Mai bis incl. 5. Juni sind geboren (excl. Todtgeburten) 26 Knaben, 26 Mädchen, Summa 52; gestorben 27 männl., 15 weibl., Summa 42 Personen. Todtgeboren 4 Knaben, — Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 20, von 1—5 J. 2, 6—10 J. 1, 11—20 J. 2, 21—30 J. 3, 31—50 J. 5, 51—70 J. 9, über 70 J. —. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Lebensschwäche bald nach der Geburt 4, an Abzehrung 1 Kind, an Krämpfen und Krampfkrankheiten 8 Kind., an Durchfall und Brechdurchfall 3 Kind., an Flecktyphus 1 Erw., an Wochenbettfieber 2, an Schwindsucht 2 Erw., an organischen Herzkrankheiten 3 Erw., an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 1 Kind, 2 Erw., an Entzündung des Unterleibs 2 Kind., 1 Erw., an Schlagfluß 2 Erw., an Gehirnkrankheiten 2 Erw., an andern entzündlichen Krankheiten 2 Erw., an andern chronischen Krankheiten 1 Kind, durch Selbstmord 1 Erw., in Folge Unglücksfalles 1 Erw., unbekannt 2 Kind., 1 Erw.

Aus Westpreußen. Wie man in unserer Gegend das Volk systematisch zu verdummen sucht, ersehen wir aus der neuesten Nummer des in Pelplin erscheinenden „Pielgrzym". Er genirt sich nicht seinen Lesern, welche größtentheils dem Bauernstande angehören, zu sagen, daß der liebe Gott in den letzten Jahren deshalb so viele Hagelwetter über den Culmer Kreis hat hinziehen und durch sie die Felder verheeren lassen, weil seine Bewohner, mit Ausnahme derer aus der Gemeinde Lasin, seit längerer Zeit die Wallfahrten zum wunderthätigen Muttergottesbilde in Łąkowo unterlassen haben, wohin viele Pilger aus anderen Gegenden, ja sogar aus dem benachbarten Polen kommen. Auch im Posenschen finden die Geistlichen, daß es besser sei, eine oder gar einige Messen (für Geld natürlich) lesen zu lassen und Gott um Ableitung der Hagelwolke auf die Felder der lieben Nachbarn zu bitten, als sich in protestantischen und freimaurerischen Gesellschaften zu versichern.

⁑ Putzig, 8. Juni. Schon seit langer Zeit besteht hier ein Gesangverein, aber nie trat seine Rührigkeit und seine Unermüdlichkeit mehr als in unsern Tagen hervor. Dieser Aufschwung wird von Jedem mit Freuden begrüßt, der für das Schöne und Edle empfänglich. Dem Schicksale eines jeden sich neu gestaltenden Lebens hat der Verein aber trotzdem nicht entgehen können, denn Anfeindungen und Entstellungen sind auch auch an ihn bereits in nicht geringem Grade herangetreten, was ihn hoffentlich aber nicht entmuthigen wird, seine gemeinnützigen Bestrebungen fortzusetzen. — Ferner hat sich hier ein Verein von Lehrern beider Confessionen zur gegenseitigen Erhebung und Belehrung gebildet. Monatlich werden Versammlungen gehalten und fünf verschiedene pädagogische Blätter, die unter den Mitgliedern des Vereins circuliren, liefern den Stoff zu Vorträgen und Besprechungen.

Elbing, 10. Juni. Bei dem gestrigen Sturme strandete bei Kahlberg in der Nähe des Damenbades ein Segelschiff. Die ganze Mannschaft soll ertrunken sein. — Einige Eisenbahnarbeiter versuchten es, einen kleinen Strike zu arrangiren. Dieselben sind sofort entlassen worden. (E. Z.)

Mewe, 8. Juni. Gestern Vormittag sind in Jellen sechs Gebäude abgebrannt, durch welchen Unglücksfall neun Familien fast ihr gesammtes Hausgeräth verloren haben. Das Feuer brach im Bolinski'schen Gasthause aus und theilte sich in rasender Schnelle den benachbarten Häusern mit. Sämmtliche Gebäude waren gering versichert. Nur mit Mühe gelang es, dem noch weiteren Umsichgreifen des Brandes Einhalt zu thun. (G.)

* Conitz, 10. Juni. Auf die seiner Zeit erwähnte Petition des hiesigen Magistrats an den Kaiser um Gewährung einer Garnison ist Seitens des Kriegsministeriums ein ablehnender Bescheid erfolgt. — Der hiesigen Zeitung wird „aus dem Kreise" berichtet: "In vergangener Woche hat ein großer Hagelschlag die Ortschaften Kensau, Sicinny und Abrau schwer heimgesucht. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Tauben- und selbst Hühnereiern; auf Stellen lag der Hagel 6 Zoll hoch. Der Roggen ist auf den betroffenen Feldern total vernichtet und so niedergeschlagen, daß kaum einzelne Halme aufwärts stehen. Kensau und Sicinny ist in der Hagelkasse versichert, Abrau aber nicht. Merkwürdigerweise sind nur die Feldmarken rechts des benannten Dorfes verhagelt, während die links nach Damerau gelegenen verschont blieben. Die Besitzer der heimgesuchten Feldmarken haben den niedergeschlagenen Roggen abgemäht, um an dessen Stelle noch Hafer zu säen.

≈ Marienwerder, 8. Juni. Die Frage unseres Rathhausbaues ist jetzt wieder in den Vordergrund gerückt. Die anerkannte Baufälligkeit und Feuergefährlichkeit des alten Rathhauses, welches unseren ohnehin engen Markt verunziert, hat aus dem Schooße der Stadtverordneten den Antrag hervorgerufen, aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten eine Commission zu bilden, welche die Sache in die Hand nehmen sollte. Diese Commission ist nun schlüssig geworden, daß ein neues Rathhaus gebaut werden solle, hat die Bautechniker zur Vorlegung von Plänen und Bauanschlägen aufgefordert und gedenkt die Kosten durch eine städtische Anleihe aufzubringen, nachdem die früher seitens des Provinzial-Hilfsfonds in Aussicht gestellte Beihilfe durch den letzten Krieg vereitelt worden ist. Es ist nur noch die Frage, ob die Stadtverordneten-Versammlung dem projectirten Baue auf dem alten Platze ihre Genehmigung ertheilen werde; ein großer Theil der Bürgerschaft ist wenigstens für völlige Freilegung des Marktes und für die Wahl eines anderen Bauplatzes und hat namentlich auf der einen Stelle am Flottwellplatz ihr Auge geworfen. Die Abtragung des alten, dem Rathhause angebauten Thurmes, an dem wenigstens ein Laienauge nichts Erhaltungswürdiges entdecken kann, dürfte an dem Widerspruche der für die Conservation historischer Denkmäler interessirten Behörden scheitern. — Der Circus Wheal hat uns gestern verlassen, um Elbing mit seinen Kunstleistungen zu erfreuen. Der Besuch der letzten Vorstellungen, welcher sich bis auf die reservirten Orchesterräume erstreckte, lieferte den Beweis, daß derselbe hier noch auf längere Zeit lebensfähig gewesen sein würde.

Königsberg, 9. Juni. Bis gestern Nachmittag hatte sich der Pferdemarkt noch nicht besonders gut angelassen; die Pferdebesitzer hielten noch auf zu hohe Preise und daher kam es wohl, daß nur einige 70 Pferde verkauft waren, darunter ein paar Rappwallache (Wagenpferde) für 2400 ℛ. In den Stunden von 11 bis 12 Uhr Mittags wurden 21 Equipagen vorgeführt, die größtentheils durch schöne Pferde bespannt waren. Das Marktgewühl war den Tag über kein besonders großes, im Ganzen hatte erst der Verkauf von gegen 3000 Eintrittskarten stattgehabt. Zu den Besitzern, die Marktpferde gestellt, traten noch im Laufe des gestrigen Vormittags hier zu: Schulz-Bartenstein, v. Meibel-Wesdehlen, Bischoff hier, Casper-Legiehnen, Kröck-Thierenberg, Kolbe-Barten, Behrendt-Danzig, v. Koschkull hier, Wieckmann-Nahmgeist, Lindemann-Danzig, [illegible]-Graudenz, Glasow-Partheinen und Lieder-Schölmen. Im Ganzen sind jetzt 315 Pferde installirt. Auf dem Neben-, dem sogen. wilden Markte, waren etwa 600 Pferde, darunter viele recht tüchtige Thiere gestellt; einige fanden Abnehmer, welche die eben gekauften Exemplare sofort auf den Markt für edle Pferde schafften und ansehnlich höhere Preise, als sie eben selbst gezahlt, forderten. (K. H. Z.)

Königsberg, 10. Juni. Nach landräthlichen Nachweisungen innerhalb des hiesigen Regierungsbezirks sind im 1. Quartal 1873 nur 7 unlegitimirte russische Unterthanen über die Grenze gebracht, resp. dem russischen Gouvernement ausgeliefert worden. Was unser östlicher Nachbarstaat dafür an Preußen leistet, ist leider in der betr. sicherheitspolizeilichen Bekanntmachung nicht gesagt. — Vor einigen Tagen ging der Polizei ein Schreiben zu, welchem 84 ℛ. 7 Sgr. 6 ₰ beigefügt waren mit der Bemerkung: „Das ist das gefundene Geld." „Diese Summe gehört einem verschlossenen Briefe an, den am 16. April c. der Factor des Kaufmann F. auf dem Wege zur Post verloren hat. Als die Finderin desselben, die das Geld anonym in den Briefkasten des Polizei-Präsidiums geworfen, meldete sich gestern eine Wittwe auf der Polizei, welche die Bewilligung des Fundgeldes beantragte. Daß ihr statt solchem eine Untersuchung resp. Anklage wegen Unterschlagung und, da sie den Geldbrief erbrochen, noch wegen Verletzung des Briefgeheimnisses bevorsteht, hat die gute Frau wohl nicht geahnt.

* Der Pfarrer Pelka in Königsberg ist zum Consistorialrath und Mitglied des Consistoriums der Provinz Preußen ernannt worden.

Bromberg, 7. Juni. Zum 1. October c. wird auch das hiesige Eisenbahn-Postamt aufgelöst; es kommt um jene Zeit mit seinem Beamtenpersonal — 34 Beamten und 16 Conducteuren — nach Dirschau, wohin bis jetzt schon 19 Beamte und 12 Conducteure abgegeben worden sind. Hier wird vom 1. October nur eine Eisenbahn-Postexpedition mit 5 Beamten zum Dienst zwischen hier und Dirschau resp. Neufahrwasser eingerichtet. Die Berliner Postbeamte fahren bis Thorn oder bis Dirschau, früher kamen dieselben nur bis hieher. — 75 Beamten der K. Ostbahn ist die Weisung zugegangen, sich auf die Uebersiedlung nach Königsberg resp. Berlin vorzubereiten.

Strasburg, 7. Juni. Der Schlossenfall bei dem gestrigen Unwetter war von kurzer Dauer, aber um so gewaltiger. Es fielen Hagelstücke bis zur Größe von Hühnereiern; man sah hie und da erschlagene junge Vögel, eine Taube z. B. mitten auf dem Markte. In den Wohnhäusern der Stadt sind eine Menge Fenster zertrümmert, in den Gärten die Bäume und andere Gewächse zerschlagen und zerzaust. Viele Getreidefelder in der Nähe der Stadt und den benachbarten Ortschaften Michlau, Cielenta, Swyrzin, Laszewo, Jastrzembie u. a. sind vollständig vernichtet.

Vermischtes.

* Der Schah von Persien, dem General v. Beyer als Reisebegleiter auf preußischem Gebiete beigegeben ist, langte am Sonnabend in Essen an, wo er die ausgedehnten Krupp'schen Etablissements in Augenschein nahm und vom Geh. Commerzienrath Krupp ein kleines Geschenk erhielt — einen Sechspfünder. Er fuhr darauf mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, der ihm bis Essen entgegengereist war, nach Köln, wo er Abends anlangte. Sein Gefolge besuchte am folgenden Morgen die Kirchen, ein Theil den Dom, ein anderer die Ursulakirche, wo die Perser die 11,000 Jungfrauen sehen wollten, die dort verehrt werden. Der

Schah besuchte den Dom nicht, um einem Conflicte zwischen mohamedanischer und christlicher Sitte in Betreff der Kopfbedeckung auszuweichen. Nasr-ed-Din besuchte darauf die Flora, den Wintergarten und den zoologischen Garten. Hier erzählte er, am Bärenzwinger, daß er schon zwanzig den Insassen gleichende Unholde höchsteigenhändig erlegt habe. Sonntags Nachmittags 3 Uhr setzte er seine Fahrt rheinaufwärts fort und besichtigte zunächst in der Poppelsdorfer Allee das zur Parade aufgestellte Regiment Königshusaren. Unter seinem zahlreichen Gefolge befinden sich nur 2 Damen, die aber weit über den Frühling des Lebens hinaus sind — honny soit qui mal y pense. — Der Schah hat dem Ministerpräsidenten Grafen Roon das Großkreuz des Sonnen-Löwen-Ordens verliehen. — Friedrich Bodenstedt (Dichter des Mirza Schaffy) erhielt das Offizierkreuz desselben Ordens. — Der Großvezier des Schah von Persien hat den Schwarzen Adlerorden erhalten.

Berlin. Die hohen Preise des Baumaterials, welche neben der Steigerung für die Preise des Arbeitslohnes ein wesentliches Motiv dafür gewesen sind, daß die Baulust in letzterer Zeit merklich nachgelassen hat, haben in den letzten Tagen eine wesentliche und erfreuliche Ermäßigung erfahren und zwar eine Ermäßigung, welche wesentlich auf die Abhilfe des Wohnungsmangels einwirken wird. Die Steigerung dieses Materials, namentlich der Ziegelsteine, war in der letzten Zeit eine so unnatürliche, daß ein plötzliches Fallen derselben unbedingt eintreten mußte und von Eingeweihten auch mit Bestimmtheit erwartet wurde. Der „Krach", der nun auf unserer Ziegelbörse eingetreten ist, ist darum ein um so größerer, und die Aussichten sind vorhanden, daß die jetzt eingetretenen Preise sich auch für die Dauer erhalten werden. Gute Ziegelsteine werden jetzt auf den Ziegeleien in der Nähe Berlins und namentlich in der Umgegend von Potsdam mit 12 Thlr. pro 1000 bezahlt, während sie in dem verflossenen Jahre bis zu dem doppelten Preise hinaufgetrieben waren. Ebenso ist der Transport für Ziegel per Kahn nach Berlin bedeutend gesunken, während noch im vorigen Jahre pro 1000 Ziegel von Werder u. s. w. nach Berlin zu transportiren mit 4 Thlr. bezahlt wurde, erbieten sich jetzt die Schiffer die Beförderung zum Preise von 1 Thlr. pro 1000 zu besorgen und in Caput, dem Hauptstapelplatz für Ziegelsteine, sollen gegenwärtig 130 Kähne liegen, welche gern zu dem obigen Preise Ladung einnehmen wollen. Man sieht es wird auch für Bauunternehmer wiedrr eine bessere Zeit eintreten.

— „Deutsche Warte." Erstes Maiheft enthält: Zur Pflege des Räthsels. V. Ludw. Mezger in Schönthal. Scharnhorst. V. Alfred Stern. (Schluß.) Pierre Lachambeaudie und die moderne französische Fabel. Von Fr. K. Petersen. Historisch-politische Umschau. Bücherschau. Todtenschau: Francesco dall' Ongaro. — Thomas Sully. — Sir George Pollock. — Peter Cartwright. — George Gordon Meade. — George Mason. — Frederik Severin Nicolai Grundtvig.

Münsterberg, 9. Juni. Bei der gestrigen Eröffnung der Eisenbahnstrecke von hier nach Bartha entgleiste ein Wagen; Passagiere sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Juni. Angekommen 4½ Uhr.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen			Pr. Staatsschldf.	89 3/8	89 2/8
Juni	92	92 6/8	Wstp. 3½% Pfdb.	82	82
Juli-August	88 4/8	89 1/8	do. 4% do.	89 6/8	89 6/8
Sept.-Oct.	82 6/8	83½	do. 4½% do.	99	99 2/8
Rogg.			do. 5% do.	103	104
Juni	55 6/8	59 4/8	Lombardenser.Cp.	111 4/8	112
Juli-August	56 6/8	57 1/8	Franzosen	196 4/8	197 6/8
Sept.-Oct.	56	56 4/8	Rumänier	42	42 4/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	88 1/8	88 2/8
Sept. p. 200℔.	11 17/24	11 18/24	Oester. Creditanst.	157 4/8	163
Rüböl Sept.-Oct	22	22 11/24	Türken (5%)	50 6/8	50 6/8
Spiritus			Oest. Silberrente	64 7/8	65 2/8
Juni-Juli	18 28	19 4	Russ. Banknoten	80 5/8	80 5/8
Sept.-Octbr.	19 —	19 5	Oester. Banknoten	90	90
Pr. 4½% consf.	104 2/8	104 2/8	Wechselcrs. Lond.	6.19 5/8	—

Belgier Wechsel: 79 1/12.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅞, Creditactien 284½, 1860er Loose 92¼, Franzosen 345¾, Lombarden 195⅛, Silberrente 65 1/16, Papierrente 61⅛, Elisabethbahn 229½, Hahnsche Effectenbank 126. Ziemlich fest.

Wien, 9. Juni. (Schlußcourse.) Papierrente 67,75, Silberrente 72,40, 1854er Loose 94,00, Bankactien 966,00, Nordbahn 220,20, Creditactien 272,00, Franzosen 328,00, Galizier 220,25, Kaschau-Oderberger 161,00, Pardubitzer 163,00, Nordwestbahn 209,00, do. Lit. B. 169,00, London 111,25, Hamburg 55,10, Paris 43,50, Frankfurt 94,50, Amsterdam 92,00, Böhm. Westbahn —, Creditloose 175,00, 1860er Loose 99,00, Lombardische Eisenbahn 186,00, 1864er Loose 135,00, Unionbank 156,00, Anglo-Austria 203,00, Austro-türkische 54,00, Napoleons 8,89½, Ducaten 5,26, Silbercoupons 111,00, Elisabethbahn 226,00, Ungarische Prämienloose 88,00, Preuß. Banknoten 1,67½, Schiff'sche Bank —. Die Börse schloß still.

Hamburg, 9. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco fest, aber ruhig, auf Termine höher, — Weizen pr. Juni 126℔. pr. 1000 Kilo 259 Br., 258 Gd., pr. Juni-Juli 126℔ 256 Br., 255 Gd., pr. Juli-August 126℔. 254 Br., 253 Gd., pr. Septbr.-Oct. 126℔. 247 Br., 246 Gd. — Roggen pr. Juni 1000 Kilo 176 Br., 175 Gd., pr. Juni-Juli 175 Br., 174 Gd., pr. Juli-August 175 Br., 174 Gd., pr. September-October 171 Br., 170 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl behauptet, loco 34½, pr. October pr. 200℔. 70½ R.-Mk. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 % pr. Juni 45½, pr. August-Sept. 47½, pr. September-October 47½. — Kaffee matt, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 16,10 Br., 16,00 Gd., pr. Juni 16,00 Gd., pr. August-December 16,50 Gd.

Amsterdam, 9. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, pr. October 360. Roggen loco unverändert, pr. October 207½. Rüböl loco 41¼, pr. Herbst 40½, pr. Mai 1874 42. — Wetter: Trübe.

London, 9. Juni. [Schluß-Course.] Consols 92⅞. 5% Italienische Rente 62⅛. Lombarden 16¾. 5% Russen de 1871 93⅞. 5% Russen de 1872 94⅞. Silber 59 7/16. Türkische Anleihe de 1865 53⅛. 6% Türken de 1869 61⅛. 9% Türken Bonds 88⅞. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90⅞. Oesterr. Silberrente 66½. Oesterreichische Papierrente 60½. Platzdiscont 6⅞ %.

London, 9. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Englischer Weizen zu vollen Preisen gehandelt, amerikanischer und russischer ex Schiff 1—2s billiger, Gerste 1s höher. Mehl fest. Danziger Weizen 1s billiger. — Die Getreidezufuhren vom 31. Mai bis zum 6. Juni betrugen: Englischer Weizen 11,750, fremder 29,794, englische Gerste 437, fremde 950, englische Malzgerste 15,182, engl. Hafer 362, fremder 49,526 Quarters. Englisches Mehl 17,580 Sack, fremdes 3525 Sack und 2204 Faß. — Wetter: Schwül.

Paris, 9. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,95. Anleihe de 1871 90,10. Anl. de 1872 91,25. Italienische 5% Rente 63,65. Italienische Tabaks-Actien 782,50. Franzosen (gest.) 760,00. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 426,25. Lombardische Prioritäten 255,75. Türken de 1865 54,65. Türken de 1869 318,75. Türkenloose 167,50. — Ruhig.

Paris, 9. Juni. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Juni 91,75, pr. August 92,75, pr. September-Dezbr. 94,00. — Mehl ruhig, pr. Juni 75,50, pr. August 76,50, pr. September-Dezember 74,50. — Spiritus pr. Juni 54,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 9. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, dänischer 35½. Roggen ruhig, französischer 22. Hafer fest, Petersburg 22½. Gerste gefragt. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und pr. Juni 39½ bez., 40 Br., pr. Juli 40½ Br., pr. September 41½ bez. und Br., pr. September-Dezember 43 bez., 43½ Br. — Weichend.

New-York, 7. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109. Goldagio 17⅞, 5/20 Bonds de 1885 118⅞, do. neue 115⅞, Bonds de 1865 121⅞, Eriebahn 61⅞, Illinois 111⅞, Baumwolle 19⅞, Mehl 7D.20C., Rother Frühjahrsweizen —. Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 19⅞, do. in Philadelphia 19⅞, Havanna-Zucker Nr. 12 8⅞. — Höchste Notirung des Goldagios 18⅛, niedrigste 17⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Juni.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. fest,

fein glasig und weiß	127-133℔	Thlr. 88-93 Br.	82½ Thlr. bez.
hochbunt	128-130℔	" 86-92 "	
hellbunt	125-127℔	" 87-90 "	
bunt	125-127℔	" 86-90 "	
roth	128-130℔	" 82-85 "	
ordinair	110-121℔	" 65-88 "	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 89 Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. Juni 90 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 89 Thlr. bez., pr. Juli-August 89 Thlr. bez., pr. September-October 83½ Thlr. bez., pr. Oct.-November 82½ Thlr. bez.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ gefragt, 122/3℔. alt 55 Thlr., 123℔. 57½ Thlr., 124/5℔. 58½ Thlr.

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 55 Thlr., inländischer 56½ Thlr.

Auf Lieferung pr. Juni-Juli 55 Thlr. bez., pr. Juli-August 56 Thlr. Br., pr. Septbr.-October 54½ Thlr. Br., pr. October-Novbr. 53½ Thlr. Br.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. Regulirungspreis 45½ Thlr.

Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ 53½—56 Thlr. bez.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔ Winter- pr. Sept.-Oct. 96 Thlr. Br., 95 Thlr. Gd.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 18½ Thlr. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.19⅝ gem. Paris 2 Monat 79 1/12 gem. 3½% Staatsschuldscheine 88⅞ Gd. 3½% westpreuß. Pfandbriefe ritterschaftliche 81¾ Gd., 4% do. do. 89½ Gd., 4½% do. do. 99½ Br., 5% do. do. 104½ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 10. Juni

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 84 Br. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 96 Br. Brauerei 97 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Bohlschauer Cement 100 Br. 5% Türken 51½ bez. Lombarden 112 Gd. Franzosen 198 bez.

Danzig, 10. Juni.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch, Temperatur etwas milder. Wind: SW.

Weizen loco sehr mäßig offerirt, fand zu festen Preisen Verwendung, doch sind aus Mangel an Auswahl nur 100 Tonnen zu kaufen gewesen. Bezahlt ist für roth etwas bezogen 127/8℔. 82½ Thlr., feinbunt 127℔ 90 Thlr., alt hellbunt 128℔. 90 Thlr. pr. Tonne. Termine fest bei ruhigem Schluß, 126℔ bunt Juni-Juli 89 Thlr. bez., Juli-August 89 Thlr. bez., September-October 83½ Thlr. bez., October-November 82½ Thlr. bez. Regulirungspreis 126℔. bunt 89 Thlr. Gekündigt Nichts.

Roggen loco fest, neuer theurer, 123℔ 57½ Thlr., 124/5℔. 58½ Thlr., alt 122/3℔ 55 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine gefragt, 120℔. Juni-Juli 55 Thlr. bez., Juli-August 55 Thlr. Geld, September-October 54½ Thlr. Brief, October-November 53½ Thlr. Brief. Regulirungspreis 120℔. 55 Thlr., inländischer 56½ Thlr. pr. Tonne. Gekündigt Nichts. — Gerste loco kleine 106/7℔. 55 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Erbsen loco Futter- 45½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine fehlen Angebote, Futter- Juni 45½ Thlr. Geld. Regulirungspreis Futter- 45½ Thlr. Gekündigt Nichts. Hafer loco nach Qualität mit 53 bis 56 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Rübsen Termine inländische Juli-August 96 Thlr. Brief, September-Oct. 95 Thlr. Geld. Spiritus loco wurde zu 18½ Thlr. verkauft.

Königsberg, 9. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo matt, loco hochbunter 134℔. 115 Sgr. bez., bunter 100—100 Sgr. Br., rother 120℔. 95 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco sehr fest und wiederum höher bezahlt, Termine ferner gestiegen, loco 120℔. 60 Sgr., 120/21℔ 63½ Sgr., 122℔. 67, 67½ Sgr., 124/25℔. 69½ Sgr., 126℔. 70 Sgr., russischer 112℔. 58 Sgr., 116℔. 61½ Sgr., 117℔. bes. 60½ Sgr., 117/18℔. 62 Sgr. bez., Wilnaer 118℔. 62½ Sgr. bez., polnischer 115℔ 58½ Sgr., 116℔. 58½ Sgr., 117/18℔. 60 Sgr., 119℔. 61 Sgr. bez., pr. Juni 66 Sgr. Br., 65½ Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 66 Sgr. Br., 65 Sgr. Gd., pr. Juli-August 64½ Sgr. Br., 63½ Sgr. Gd., pr. August-September 63½ Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 63 Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo feinste Brauwaare gefragt, abfallende vernachlässigt, loco große Brau- 54 Sgr. bez., kleine 46—50 Sgr. bez., Brau- 52½—55 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco matter, Termine fest, loco 31—35½ Sgr. bez., feinster 36 Sgr. bez., Wilnaer 33½ Sgr. bez., Oreller fein 35½, 36 Sgr. bez., pr. Juni 38 Sgr. Br., 36 Sgr. Gd., pr. Sept.-Octbr. 31½ Sgr. Br., 30½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo sehr still, loco weiße 57—62 Sgr. bez., puike 64 Sgr. bez., graue 58 Sgr. bez., grüne 60—65 Sgr. Br. — Bohnen pr. 45 Kilo geschäftslos, loco 62—69 Sgr. Br. — Wicken pr. 45 Kilo ohne Umsatz, loco 45—52 Sgr. Br. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo sehr flau und geschäftslos, ordinär unverkäuflich, loco feine 80 Sgr. bez., mittel 65—78 Sgr. Br., ordinaire 53—63 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo ohne Angebot, loco 100—105 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo abfallend; schwer verkäuflich, loco rothe 14—19 Thlr. Br., weiße 13—20 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo ohne Zufuhr, loco 9—11 Thlr. Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco ohne Faß 12¾ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 11 Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 70—76 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 73—75 Sgr. Br. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, fest behauptet, loco ohne Faß 19½ Thlr. Br., 18 11/12 Thlr. Gd., 19 Thlr. bez., Juni ohne Faß 19½ Thlr. Br., 18 11/12 Thlr. Gd., Juni-Juli ohne Faß 19½ Thlr. Br., 18 11/12 Thlr. Gd., Juli-August ohne Faß 19½ Thlr. Br. 19 Thlr. Gd., August ohne Faß 19¾ Thlr. Br., 19½ Thlr. Gd., 19½ Thlr. bez., Sept. ohne Faß 20 Thlr. Br.

Stettin, 9. Juni. (Ostf.-Ztg.) Weizen animirt und höher, pr. 2000℔. loco gelber geringer 63—70 Thlr., besserer 71—81 Thlr., feiner 82—88 Thlr., feinster 92 Thlr., Juni 88½—89 Thlr. bez., 89½ Thlr. Gd., Juni-Juli 87—88½ Thlr. bez., Juli-August 86⅞—87½ Thlr. bez., August-September 86½—87 Thlr. bez., Septbr.-Oct. 81½—82½ Thlr. bez., Octbr.-Nov. 81½ Thlr. bez. — Roggen höher bezahlt, pr. 2000℔. loco 54—59 Thlr., feinster 61 Thlr. bez., pr. Juni 57¾, ⅞, ½ Thlr. bez., Juni-Juli 56¾, 57½, ⅛ Thlr. bez., Juli-August 56½—¾ Thlr. bez., August-September 56½, ½ Thlr. bez., September-Oct. 55½, 56, 55¾ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 55 Thlr. nom. — Gerste fest, pr. 2000℔ loco 54—65 Thlr. — Hafer fest, pr. 2000℔. loco 49—54 Thlr., Juni und Juni-Juli 52 Thlr. bez. — Erbsen unverändert, pr. 2000℔. loco 47—51 Thlr. — Winterrübsen pr. 2000℔. Septbr.-October 96½, ½ Thlr. bez. — Rüböl etwas matter, pr. 200℔. loco 22½ Thlr. Br., Juni 21⅞ Thlr. Gd., September-Octbr. 21 11/12, ⅞ Thlr. bez., Novbr.-Decbr. 22 Thlr. bez. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 18⅞ Thlr. bez., Juni und Juni-Juli 18 7/12 Thlr. Br. und Gd., Juli-August 18¾ Thlr. bez. und Gd., August-Septbr. 19 Thlr. bez. u. Gd., Septbr.-Octbr. 18⅞ Thlr. bez. — Angemeldet: 9000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Weizen 89 Thlr., Roggen 57½ Thlr., Rüböl 21⅞ Thlr., Spiritus 18 7/12 Thlr. — Petroleum loco 5⅞ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 5⅞ Thlr. bez. und Br., Octbr.-Novbr. 5 19/24 Thlr. bez. und Br., ¾ Thlr. Gd. — Harz, amerikanisches good strained 2⅝ Thlr. bez. und Br.

Berlin, 9. Juni. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 75—93 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. Juni 92½—93—92⅞ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 92—⅞—92 Thlr. bz., pr. Juli-August 88⅞—89½—89 Thlr. bz., pr. September-October 83—⅞—½ Thlr. bz., pr. October-November 82—½—¼ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 59—65 Thlr. nach Qualität gef., pr. Juni 59½—60—59½ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 59½—¾—59 Thlr. bz., pr. Juli-August 57⅞—58½—57⅞ Thlr. bz., pr. Sept.-October 56⅞—57½ Thlr. bz., pr. Octbr.-November 56½—⅝—¼—⅛ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 52—67 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 52—60 Thlr. nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 51—56 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 46—50 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 12½—11⅞ Thlr., Nr. 0 u. 1 11½—10⅞ Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 9½—8½ Thlr., Nr. 0 u. 1 8½—7⅞ Thlr., pr. Juni 8 Thlr. 11 Sgr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 8 Thlr. 10 Sgr. bz., pr. August-September do., pr. September-October 8 Thlr. 9—8½—9 Sgr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 21⅞ Thlr., pr. Juni 21⅞ Thlr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 21⅞ Thlr. bz., pr. Septbr.-October 22½—⅝—5/12—11/24 Thlr. bz., pr. Octbr.-Novbr. 22⅞—⅝—7/12 Thlr. bz., pr. November-December 22⅝—11/12—7/12—⅝ Thlr. bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 24⅝ Thlr. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 12 Thlr., pr. Juni 11½ Thlr., pr. Juni-Juli do., pr. September-October 11½ Thlr. G., pr. October-November 12 1/12 Thlr. bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 % loco ohne Faß 19 Thlr. 15—8 Sgr. bz., mit Faß pr. Juni 19 Thlr. 5—3—4 Sgr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 19 Thlr. 13—9—10 Sgr. bz., pr. August-September 19 Thlr. 20—16—18 Sgr. bz., pr. September-October 19 Thlr. 6—4—8 Sgr. bz.

Viehmarkt.

✶ Berlin, 9. Juni. (Orig.-Ber.) Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 2295 Stück Hornvieh, 4106 Schweine, 19,831 Schafe, 866 Kälber. Das Geschäft des heutigen Marktes entwickelte eine größere Regsamkeit, besonders fand in Rindvieh ein recht schwunghafter Verkehr statt. Da am vorwöchentlichen Markte die Nachfrage für Consum und Export nur eine sehr träge gewesen war, so zeigte sich der Begehr heute um so reger und dem entsprechend konnten die Preise etwas anziehen. pr. 100℔. Fleischgewicht wurde für Primawaare 19—21 Thlr., für 2. Sorte 16—17 Thlr. und für 3. Sorte 14—15 Thlr. erzielt. — Auch bei Schweinen, für die das kühlere Wetter günstig war, ging es lebhafter zu und wurden die Bestände bald ausverkauft, wenn schon sich die Preise nur wenig hoben. Beste fette Kernwaare wurde mit 19 Thlr. pr. 100 ℔. Fleischgewicht bezahlt. — Schafvieh verkaufte sich des starken Auftriebes wegen schleppend und stellte sich der Preis pr. 45 ℔. Fleischgewicht ca. 7½ Thlr. — Kälber wurden weniger begehrt, erzielten aber doch gute Mittelpreise.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 7. Juni. (Emil Salomon.) Bei vermehrter Nachfrage nach Capitalien finden sich nur für Hypotheken zur ersten Stelle in feinsten Gegenden Reflectanten à 5%, während für andere Gegenden ein höherer Zinsfuß beansprucht wurde und hat es den Anschein, daß sich mehr Geld dem Hypothekenmarkte zuwenden wird. Zweite und fernere Eintragungen in allerbesten Stadtgegenden innerhalb der Feuerkasse finden à 6% Nehmer; entferntere Gegenden stark angeboten. — Ländliche Hypotheken ohne Umsatz. Kreisobligationen geringes Geschäft und Course nominell, 5% preußische 101½ Thlr. Br., Posener 100 Thlr. Br., 4½% preuß. und Posener 92 Br.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 7. Juni. Wind: O.

Gesegelt: Pedersen, Grethe, Hull, Getreide.

Den 10. Juni. Wind: SSW.

Angekommen: Lorie, Medea (SD.), Amsterdam, Getreide. — Albrup, Anna, Papenburg; Rohde, Max und Emil, Gent; beide mit Holz. — Schröder, Helene, Lübeck, Getreide. — Heyenga, Antje, Papenburg; Teensma, Goudvisch, St. Petersburg; Heyenga, Falke, Papenburg; Albers, Fanny Sermes, Gent; Arp, Ida, Copenhagen; Müller, Christine, Brake; Müller, Vertrauen, Dordrecht; Wermke, Ajax (SD.), Dordrecht; sämmtlich mit Holz.

Wieder gesegelt: Plump, Wilhelm I.

Angekommen: Lund, Stjernen, Calmar, Ballast.

Gesegelt: Kipp, Maria Wohlfahrt Stettin; Schepke, Alice und Max, Hartlepool; Schröder, Germania, London; Fleck, Annie, Hartlepool; Krauthoff, Auguste, Stettin; Salvesen, Kvik, Newcastle; sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 9. Juni. — Wasserstand: 7 Fuß 9 Zoll. Wind: S. — Wetter: regnigt.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Kempf, Toeplitz, Cement.

Von Stettin nach Warschau: Henschel, Chem. Productenfabrik, Salzsäure, Chamottsteine, Retorten und Thren. — Klotz, Chem. Productenfabrik, Salzsäure, Chamottsteine.

Von Danzig nach Wloclawek: Szymanski, Engler, Cichorienwurzeln, Harz, Blauholz, Catechu.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
9	4	335,61	11,7	NNW., flau, wolkig, klar.
10	8	335,61	10,4	SSW., flau, bewölkt.
	12	335,72	12,6	Südl., flau, bewölkt.

* Auf heutige Anzeige, die Geucke'sche Extrafahrt nach Tyrol und der Schweiz betreffend, machen wir hierdurch noch besonders aufmerksam. Sie verdient die Beachtung der gesammten Touristenwelt und aller Reiselustigen.

Berliner Fondsbörse vom 9. Juni 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104½
Freiwillige Anl.	4½	—
St. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	89¼
Pr. Präm.-A. 1855	3½	126
Danzig. Stadt-Ob.	5	—
Königsberger do.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82
do. do.	4	92¼
do. do.	4½	99¼
do. do	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81⅞
do. do.	4	90½
do. do.	4½	99⅝
Posensche neue do.	4	90⅝
Westpreuß. Pfdbr	3½	82
do. do.	4	89⅞
do. do.	4½	99¼
do. do.	5	103¾
do. neue	4	89¾
do. do.	4½	99¾
Pomm. Rentenbr.	4	94¾
Posensche do.	4	92½
Preußische do.	4	94¾
Bad. Präm.-Anl.	4	109⅝
Bayer. Präm.-A.	4	110½
Braunschw. 20Thlr.-L.	—	23¾

Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	92¼
Hambg. 50 rtl. Loose	3	50½
Lübecker Präm.-An.	3½	51¾
Oldenburg. Loose	3	38
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	97½
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	105¾
do. do.	4½	96½
Kündb. do.	5	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	92
Gotha. Präm.-Pfd.	5	104
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	91
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	61½
do. Silb.-Rente	4½	65¼
do. Loose 1854	4	97½
do. Cred.-L. v. 1858	—	118
do. Loose v. 1860	5	92⅞
do. Loose v. 1864	—	92
Ungar. Eisenb.-An.	5	74⅝
Ungarische Loose	—	55⅜
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	94
do. do. Anl. 1859	3	66⅛
do. do. Anl. 1862	5	92¾
do. do. von 1870	5	95½
do. do. von 1871	5	95
do. do. von 1872	5	92½
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77½

Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	89¾
do. Präm.-A. 1864	5	130⅞
do. do. v. 1866	5	128½
do. Bod. Cred. Pfd.	5	88½
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	75¾
Pol. Certific. Lit. A.	5	93½
do. Part.-Oblig.	4	103
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	75¼
do. do. do. do.	5	75¾
do. Liquidat.-Br.	4	63½
Amerik. Anl. p. 1882	6	97
do. 3. u. 4. Serie	6	96⅞
do. Anl. p. 1885	6	98
do. 5% Anl.	5	95⅛
Italienische Rente	5	60⅛
do. Tabaks-Act.	6	606
do. Tabaks-Obl.	6	92
Französische Rente	5	88¼
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	80⅝
Rumänische Anleihe	8	98¾
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	10
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	50¾
Türk. 6% Anleihe	6	62½
Türk. Eisenb.-Loose	3	165

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	40⅝	—
Altona-Kiel	4	116	7½
Bergisch-Märk.	4	111¾	6
Berlin-Anhalt	4	188	17
Berlin-Görlitz	4	107¾	3½
do. St.-Pr.	5	104	5
Berlin-Hamburg	4	225	12
Berlin. Nordbahn	5	49	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	135½	8
Berlin-Stettin	4	184⅛	12⅓
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	115	7½
Köln-Minden	4	151¼	—
do. Lit. B.	5	110	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	48½	—
do. St.-Pr.	6	85½	6
Halle-Sorau-Gub.	4	54½	—
do. St.-Pr.	5	72⅛	—
Hannov.-Altenbek	5	72½	5
do. St. Pr.	5	85	5
Märkisch-Posen	4	51⅛	—
do. St.-Pr.	5	74⅜	—
Magdeb.-Halberst.	4	132⅜	—
do. St.-Pr.	3½	83½	—
Magdeb.-Leipzig	4	254¾	14
† do. Lit. B.	4	98	4
Münst.Ensch.St.P.	5	60	5
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
Nordhausen-Erfurt	4	72½	4
do. St.-Pr.	5	64¼	—
Oberlausitzer	5	—	—
Oberschl. A. u. C.	3½	181⅜	13⅜
do. Lit. B.	3½	155½	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	43⅜	0
do. St.-Pr.	5	67½	—
Pomm. Centralbhn	5	45	5
Rechte Oderuferb.	5	125½	6 1/15
do. St.-Pr.	5	125	6 1/15
Rheinische	4	144¾	—
Rhein-Nahe	4	38⅛	—
† Stargard-Posen	4½	99¼	4½
Thüringer	4	138	9
Tilsit-Insterburg	5	38¾	0
Amsterd.-Rotterd.	4	100	6½
Baltische Eisenb.	3	51	—
†Böhm.Westb.	5	100¾	—
Brest-Grajewo	5	35¼	5
Brest-Kiew	5	—	5
†Elisab.-Westb.	5	97¾	—
†Galiz. Carl-L.B.	5	99¾	7
Gotthardbahn	6	102	6
†Kaschau-Oderbg.	5	72⅛	5
†Kronpr. Rud.-B.	5	73½	5
†Ludwgsh.-Bexb.	4	189½	11
Lüttich-Limburg	4	28½	—
Mainz-Ludwigsh.	4	166½	11 3/10
Oester.-Franz. St.	5	198	10
† do. Nordwestb.	5	126½	5
do. B. junge	5	100	5
†Reichenb. Pardb.	4½	72½	4½
Rumänische Bahn	5	42⅝	3⅗
†Russis. Staatsb.	5	93½	—
Südösterr. Lomb.	4	112¼	4
Schweiz. Unionb.	4	22⅝	—
do. Westb.	4	46⅝	—
Turnau-Kr.-Prag	5	101	7
Warschau-Wien	5	82½	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	101
†Kaschau-Oderbg.	5	81⅝
†Kronpr.-Rud.-B.	5	83
Lundb.-Grußbach	5	74
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	296
†Südöst.-B. Lomb.	3	247
† do. 5% Oblig.	5	85 11/16
†Oester. Nordwestb.	5	90½
do. do. B. Elbethal	5	81¾
†Ungar. Nordostb.	5	71
†Ungar. Ostbahn	5	63½
Brest-Grajewo	5	68½
†Charko.-Azow rtl.	5	93
†Kursk-Charkow	5	94⅝
†Kursk-Kiew	5	95⅜
†Mosco-Rjäsan	5	96¾
†Mosco-Smolensk	5	94¾
Rybinsk-Bologoye	5	78
†Rjäsan-Kozlow	5	95
†Warschau-Teresp.	5	91½

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	100½	14
Berl. Bankverein	5	127	18
Berl. Cassen-Ver.	5	280	29 1/10
Berl. Com. (Sec.)	4	99	7
Berl. Handels-G.	4	142½	—
Berl. Wechslerbk.	4	48½	—
B. Prd. u. Hand. B.	4	62½	2,07
Bresl. Discontob.	4	88⅛	10
Bresl. Wechslerbk.	4	90½	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	98¾	10
Danzig. Bankver.	4	82¼	8½
Danziger Privatb.	4	114½	7
Darmst. Bank	4	172	15
do. Zettelb.	4	105	7
Deutsche Genoss. B.	4	135	10⅝
Deutsche Bank	4	96½	8
Deutsche Unionbk.	4	92½	9½
Disc.-Command.	4	240	27
Gew.-Bk. Schu., er	4	107	10
Inter. Handelsges.	4	92¾	14
Königsb. Ver.-B.	4	88	8
Meining. Creditb.	4	132¾	12
Norddeutsche Bank	4	162	13⅝
Oest. Credit-Anst.	5	163	18¾
Pom. Rittersch.-B.	4	118¾	8½
Preußische Bank	4½	186½	13½
do. Bodencr.-B.	4	116½	—
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	122⅛	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	81¾	24
Prov.-Disct.-Bk.	5	142½	16
Prov.-Wechs.-Bk.	5	82	7
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	154	—
Schles. Bankverein	4	189½	14
Stett. Vereinsbank	4	81¾	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	152	19
Bauverein Passage	6	82	6
Berl. Centralstraße	5	81½	5
Berl. Pferdebahn	5	261	24
[illegible]	5	94	8
Westend-C.-Anth.	5	157½	17
Baltischer Lloyd	5	59¼	—
Elbing. Eisenb.-B.	5	98¾	10
Königsbg. Vulkan	5	78	8½

Wechsel-Cours v. 9. Juni.

Amsterdam	10 Tg.	4	—
do.	2 Mon	4	—
Hamburg	kurz	5	—
London	3 Mon	4	—
Paris	10 Tg.	5	—
Belg. Bankpl.	10 Tg.	4	—
do.	2 Mon	4	—
Wien	8 Tag.	5	89⅜
Petersburg	3 Wch.	6½	89⅛
do.	3 Mon	6½	88⅜
Warschau	8 Tag.	6	80⅝
Bremen	8 Tag.	5	

Sorten.

Louisd'or	109⅝
Dukaten	—
Sovereigns	6. 21⅛
Napoleonsd'or	5. 9⅞
Imperials	—
Dollars	1. 11¼
Fremde Banknoten	99¾
Oesterreichische Bankn.	90
Russische Banknoten	80⅝

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Anna** mit Herrn **A. Ewert** aus Hoppenbruch per Marienburg beehren wir uns hiermit allen Bekannten und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Schloß Silberthal, im Juni 1873.

A. v. Gloschinski und Frau.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. Juni cr. ist in das hiesige Procurenregister eingetragen, daß die dem Buchhalter Gustav Ludwig Fehlauer von der Handlung Ernst Hugo Gall hier ertheilte Procura erloschen ist.

Thorn, den 5. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das an der Chaussee belegene Krugrundstück des dem Herrn **von der Marwitz** zugehörigen Ritterguts Felstow, Kreis Lauenburg in Pomm., mit einem Areal von ca. 234 Morgen incl. 34 Morgen Wiesen, ist von Marien 1874 bis dahin 1892 anderweit unter folgenden wesentlichen Bedingungen zu verpachten:

1) Bestellung von 600 Rℓ. zinsfreier Caution beim Contractsabschluß,
2) 600 Rℓ. jährlicher, halbjährlich pränumerando zu zahlender Pachtzins,
3) Gebäude und Rieselwiesen in gutem Stande zu erhalten, das Material weist Verpächter an; bei Neubauten Handwerker zu beköstigen.

Pachtliebhaber wollen sich beim Unterzeichneten melden oder nähere schriftliche Auskunft erfordern.

Lauenburg i. Pomm., 7. Juni 1873.

Schulz,

Rechtsanwalt und Notar.

Londoner Phönix.

Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Aufträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,

(1398) Hundegasse No. 12.



Einsetzen künstlicher Zähne innerhalb 6 bis 8 Stunden, sowie Behandlung sämmtlicher Zahn- und Mundkrankheiten in Kniewel's Atelier, Heiligegeistgasse No. 25, Ecke der Ziegengasse.

Schreibe-Unterricht für Erwachsene ertheilt **Wilhelm Fritsch**. Meldungen täglich Langgasse 33 im Comtoir bis 3 Uhr Nachmittags. (1399)

Natürliches Mineralwasser und sämmtliche Bitterbrunnen empfiehlt

A. Fast, Langenm. 34.

Neue englische Matjes-Heringe, Magdeburger Sauerkohl, empfiehlt

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Messinaer Apfelsinen, feinst. Leckhonig, à Pfd. 5½ Sgr. empfiehlt

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Feinste Gras-Tafelbutter

in 1/1 u. 1/2 Pfd. trifft täglich frisch ein bei

C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Feinste Goth. Cervelat-Wurst, fetten Räucherlachs empfiehlt

R. Schwabe. Langenmarkt im grünen Thor.

Frische Lissaboner Kartoffeln u. neue engl. Matjes-Heringe in 1/16, 1/32 Gebinden, sowie einzeln, empf.

R. Schwabe,

Langenmarkt, Grünes Thor.

Wollsäcke, Ripspläne, Getreidesäcke

in größter Auswahl empfehlen

R. Deutschendorf & Co.,

Milchkannengasse 12.

Engl. Schafscheeren, Sensen, Sichel, Drahtnägel, Federdraht, geschmiedete Nägel, empfiehlt billig

A. W. Braeutigam,

Große Krämer- u. Brodbänkengassen-Ecke No. 10,

vis-à-vis Herrn Bernhard Braune.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle

W. D. Loeschmann,

Kohlenmarkt 3.

Die Sentler'sche Leihbibliothek
3. Damm No. 13,
fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement.

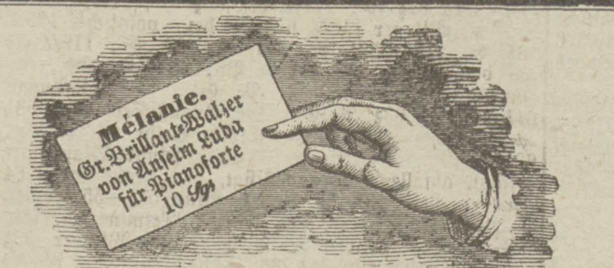
Auction mit 86 Stück havarirten Englischen Kesselblechen.

Mittwoch, den 11. Juni c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Schuppen des Königl. Seepackhofes **unversteuert** in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung meistbietend verkaufen:

N. N. 86 Stück Englische eiserne Kesselbleche,

welche mit dem Dampfer „Yorkshireman", Capt. Foulston, von Hull, vom Seewasser beschädigt, hier angekommen sind.

Adolf Gerlach, Mäkler.



vorräthig und auswärts gegen Einsendung des Betrages zu beziehen durch die Musikhandlung von

H. Kohlke, 74. Langgasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze im früher **Mauß**'schen Locale Ersten Damm No. 13, Ecke der Heiligengeistgasse, ein

Alfénide- und Neusilber-Metall-Waaren-Geschäft

errichtet habe. — Ich werde stets eine reichhaltige Auswahl der neuesten Artikel in bester galvanischer Versilberung auf Lager halten, die sich sowohl zu eleganten Wirthschafts-Einrichtungen als Gelegenheitsgeschenken jeder Art eignen.

Indem ich noch darauf hinweise, daß ich dieser Branche als Specialität meine ganze Aufmerksamkeit zuwende, werde ich, was Haltbarkeit, Eleganz und Billigkeit der Waare betrifft, allen Ansprüchen genügen und empfehle mein Lager für eintretenden Bedarf.

F. Fürstenberg.

Das Möbelmagazin Langenmarkt 2

vis-à-vis der Börse,

verkauft:

da das ganze Polsterwaaren-Lager im Preise bedeutend zurückgesetzt ist, um während der Sommermonate dasselbe zu verkleinern, **alle Gattungen von Sophas, Fauteuils, Polsterstühlen vv. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Da ich sämmtliche hierher gehörige Gegenstände selbst verfertige, bin ich im Stande, vollständige Garantie für die Güte des besten Materials und der vorzüglichsten Arbeit zu leisten.

NB. Mahagoni-Sophas mit Damast- und Leder-Bezügen zu 20 u. 21 Rℓ. Causeusen in Rips- und Plüschbezügen zu verschiedenen billigen Preisen. Federmatratzen in Leinen und Drell, 8½ bis 9 Rℓ.

Otto Jantzen,

vormals: H. A. Paninski & Otto Jantzen.

Sool- und Seebad Colberg.

Eisenbahn- und Telegraphen-Station.

Eröffnung des Soolbades Ende Mai, des Seebades den 15. Juni cr.

Die Wirkung des Soolbades wird durch den Genuß der stärkenden Seeluft und der Nachkur der Seebäder, eine Verbindung, welche anderswo **nirgends** vorhanden ist, wesentlich erhöht. Der in den letzten Jahren in der Mitte der Saison hervorgetretene Wohnungsmangel ist durch **eine große Zahl von Neubauten in der schönsten Lage des Bades** beseitigt. Das unmittelbar am Strande auf einer Anhöhe in der Mitte weit ausgedehnter, schattiger Parkanlagen belegene Kurhaus (Strandschloß) ist durch einen Anbau, **welcher Wohnungen für Badegäste enthält,** erweitert worden. In dem am Eingange des ¼ Stunde vom Bade entfernten **Stadtwaldes** belegenen Försterhause ist eine Restauration eingerichtet. Das Theater, in welchem wöchentlich 5 Mal von einer aus tüchtigen Kräften bestehenden Gesellschaft unter Direction des Herrn Regisseur **Weber** aus **Düsseldorf** Vorstellungen gegeben werden, wird am 18 Mai eröffnet. **Tägliche Militair-Musik, Concerte** durch namhafte Künstler, **Bälle, Reunions** und **Corsofahrten** im Hafen und auf der See. Halbstündliche Omnibusfahrten zwischen dem Bade (der Münde) und der ¼ Stunde davon entfernten Stadt. Auf Anfragen wegen Wohnungen ertheilt die **Bade-Direction** Auskunft. Den im Bade anwesenden Fremden werden Wohnungen im Polizei-Büreau auf der Münde **unentgeltlich nachgewiesen.**

Herzogliche Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

Schülerzahl im Winter 1872/73: 846.

a) Schule für Bauhandwerker und sonstige Baubeflissene.
b) Schule für Maschinen- und Mühlenbauer u. s. w.

Der Unterricht des Wintersemesters beginnt am **3. November,** der Vorbereitungsunterricht für die III. Klasse am **6. October.**

Programm erfolgt auf Anfordern gratis. Anmeldungen sind möglichst frühzeitig zu richten an den Director

(952) **G. Haarmann.**

Einladung.

Die erste General-Versammlung

aller Actionaire der genossenschaftlichen Grundcreditbank für die Provinz Preußen zu Königsberg findet am **27. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,** im Hotel des Herrn Otto Konietzko in Lyck statt, wozu wir die Herren Actionaire hiermit ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1) Constituirung der Gesellschaft durch Aufnahme einer notariellen Urkunde über die Errichtung und den Inhalt des Statuts;
2) Feststellung, daß das im Statut festgesetzte Grundkapital in Actien vollständig gezeichnet und daß mindestens 10 pCt. auf jede Actie eingezahlt sind;
3) Wahl zweier Directoren der Bank;
4) Wahl zweier Stellvertreter für dieselben;
5) Wahl der neun Mitglieder des Aufsichtsraths.

Betreffs des Stimmrechts und der Vertretung durch Bevollmächtigte verweisen wir auf die §§ 30 und 31 des Statuts vom 27. April cr. Actionaire, welche nicht persönlich erscheinen, sondern sich vertreten lassen, haben die Vollmachten oder sonstigen Legitimationsurkunden ihrer Vertreter an den unterzeichneten Vorsitzenden des Ausschusses einzusenden, bei welchem sie spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung **eintreffen** müssen.

Königsberg, den 3. Juni 1873.

Der Ausführungs-Ausschuß zur Begründung der genossenschaftlichen Grund-Creditbank für die Provinz Preußen.

Jung-Lautenburg (Vorsitzender). **Albinus**-Waldhausen. **Guttmann**-Insterburg. **Hoffmann**-Schwetz. **Hordzewitz**-Wormditt. **Luce**-Junkerken. **Momber** sen.-Danzig. **Pappendiek**-Liep. **Pohl**-Königsberg. **Popp**-Ortelsburg. **Rose**-Pr. Holland. **Schmidt**-Gumbinnen. **Siebert**-Lyck. **Siltmann**-Darkehmen. **Wisselink**-Marienburg.

Delicate neue Matjes-Heringe

erhielt und empfiehlt

C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Neue Edamer Käse

empfiehlt

Friedrich Groth, 2. Damm No. 15.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum zeigen an, daß wir eine Maschinenreparaturwerkstätte errichtet haben und landwirthschaftliche Maschinen aufs Prompteste ausführen werden.

Gleichzeitig empfehlen wir uns für jede Metalldreherei, Wagenachsen ꝛc., sowie Schmiede- und Schlosserarbeiten. Reelle Bedienung wird zugesichert.

C. L. Masurköwitz & H. v. Dziengel,

3. Damm No. 3, oder Schneidemühle No. 1 an der städtischen Waage.

Meinen unmittelbar bei **Riesenburg** belegenen **Schloß-See** stelle unter günstigen Bedingungen zum **Verkauf** resp. die **Rohr-, Heu- und Fischerei-Nutzung** zusammen oder getheilt zur **Verpachtung.**

Offerten schleunigst erbeten.

Rohrbeck, Berlin,

Neue Friedrichstr. 69.

Speicherankauf.

Ein gesunder Speicher zur Aufbewahrung von Waaren wird zum Preise bis 6500 Rℓ., auf der Speicherinsel gelegen, gekauft. Adr. von Selbstverk. sub 982 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Rittergut

bei Marienwerder, Areal **25 Hufen culm. Maß,** davon 20 Hufen culm. Acker unter dem Pfluge, wovon ¼ Roggen- und ¾ **Weizenboden,** 2 Hufen culm. Wiesen ꝛc., **Aussaaten:** Winterung 100 Morg. Rübsen, 200 Morgen Weizen, 300 Morgen Roggen ꝛc. soll mit **schönen Gebäuden und compl.** leb. und todt. Inventar für **ca. 85 Thlr. pro magd. Morgen, bei ½ Anzahlung,** verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,

Brodbänkengasse 34.

---

1 Freischulzengrundstück,

5 Meilen von Danzig an der Chaussee, **Größe 300 Morgen,** mit 40 Morg. Wald, **der Acker ist guter Gerstenboden,** soll mit Inventar **wegen Erbregulirung** für 9000 Rℓ., bei ⅓ Anzahlung, verkauft werden. **Adressen werden von Käufern** unter 1034 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das der B. R. Karow'schen Nachlaßmasse zugehörige Haus Heiligegeistg. 106 ist zu verkaufen. Näheres Hundegasse 40, Comtoir.

Fette Schweine

verkäuflich in Mittel-Lowitz b. Bahnhof Gr. Boschpol.

Sandgrube No. 21

sind noch Gemüse- und Sommerpflanzen zu haben. **J. L. Schäfer.**

Zur Ertheilung von Nachhilfe- und Arbeitsstunden, sowie zum Unterricht in allen Schulwissenschaften empfiehlt sich

Hermann Dauß,

Lehrer an der niederst. Knabenschule, Wohnung: Heiligegeistg. 61.

Eine Lehrerin wird gesucht. Näheres unter Adresse Z. O. Mohrungen poste restante.

Aufseher-Gesuch.

Ein zuverläßiger Mann erhält bei jährlich 600 Rℓ. dauernde Stellung als Aufseher; Fachkenntnisse nicht erforderlich.

Offerten unter F. G. 24 poste restante Berlin, Postamt 35.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe, der sein Fach gründlich versteht, in Allem vollkommen ist, aber auch nur ein solcher, findet bei dem höchsten Gehalt und freier Station eine dauernde Condition. Adr. unter 1058 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein feines großes Putz- und Mode-Geschäft wird zum 1. Juli oder später eine tüchtige Directrice gesucht.

Adressen mit Angaben des früheren Wirkungskreises werden erbeten Danzig poste restante A. Z. 58.

Ein junges Mädchen, welches die höhere Töchterschule durchgemacht, über ihre Leistungen gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht ein neues Engagement als Erzieherin. Gef. Adressen unter 1057 in der Exp. dieser Ztg.

Auf der Chemischen Fabrik zu Legan kann sich ein tüchtiger Schmied melden. Auskunft daselbst.

Tüchtige

Drechslergesellen

finden bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung in der Dampf-Drechselei bei

B. Rosen in Stolp in Pomm.

Die Inspectorstelle in Bangschin ist besetzt. Das allen übrigen Bewerbern zur Nachricht.

Das Dominium.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe melde sich Goldschmiedeg. 31. **C. Dau.**

Die 1. Etage

im Hause Langgasse No. 17, die sich auch zum Geschäftslokal eignet, ist vom 1. October a. c. zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche ꝛc. und parterre gelegenes großes Comtoir, im besten Theil der Rechtstadt, zum 1. October d. J. zu vermiethen. Preis 450 Rℓ. Adr. unter 1032 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Comtoir in der Hundegasse ist sogleich zu vermiethen. Näheres Portechaiseng. 7 u. 8 im Cigarren-Geschäft.

Holzmarkt 2, 3 Trepp., ist ein anständiges möblirtes Zimmer an zwei Herren zu vermiethen.

Danziger Reiter-Verein.

Die anfänglich für den 8. dss. in Aussicht genommene **Steeplechase** findet definitiv am Donnerstag, den 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem großen Exercierplatze statt.

Boehm. v. Keudell.



Allen denen, die vom großen Wiener und Pariser

Krach

gelitten haben, zur gefälligen Beachtung, daß heute Abend eine Besprechung in

Haase's Concert-Halle,

3. Damm 2,

stattfindet. **Kladderadatsch.**

Hallmann's Grand Restaurant,

Breitgasse 39.

Heute Abend **große Gala-Vorstellung und Concert** von den neuen und beliebten Preis-Jungfrauen von der Wiener Welt-Ausstellung. Hierzu ladet freundlichst ein

F. Hallmann.

Pelplin.

Sonnabend, den 14. Juni.

Vorlesung v. Emil Palleske, im Saale des Hrn. Müller.

Scenen aus „Hamlet" v. Shakespeare.
Ut de Franzosentid. Cap. 3.
Haunefiken.
Schiller's Taucher.
Erlkönig von Goethe.

Numerirte Plätze à 12½ Sgr. und nicht-numerirte Plätze à 10 Sgr, sind bei Herrn **Müller** zu haben und nimmt Bestellungen auf erstere — soweit dieselben reichen — Herr Apotheker **Kempf** entgegen.

Zingler's Höhe.

Mittwoch, den 11. Juni, Anfang 4½ Uhr:

Concert.

Entree 2½ Sgr. **H. Buchholz.**

Selonkes Theater.

Mittwoch, den 11. Juni. **Theater-Vorstellung und Concert.** U. A.: **Eine Ohrfeige um jeden Preis.** ... **Ein bengalischer Tiger.** Schwank ...

Meinen werthen Kunden diene hiermit zur Nachricht, daß der Commis **Reinhold Müller** von heute ab nicht mehr in meinem Geschäft thätig ist.

Danzig, den 9. Juni 1873.

Rudolph Misch...

No. 7775 und 7914

kauft zurück die Expedition der Dan. Ztg.

Deutsche Lotterie, Loose à 1 Rℓ.
Hannöversche Pferde-Lotterie, Loose à 1 ...
Stralsunder Pferde-Lotterie, Loose à 1 ...
bei **Th. Bertling,** Gerbergasse ...

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7942 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 10. Juni 1873.

Reichstag.

48. Sitzung am 9. Juni.

In dritter Berathung werden genehmigt: 1) das Gesetz, betreffend die Verbesserung der Lage der Unteroffiziere; 2) das Gesetz, betr. die Erweiterung der Dienstgebäude des Kriegsministeriums u. s. w. unverändert; 3) das Gesetz, betr. den Geldbedarf für die Reichseisenbahnen. Durch Hinzufügung der Linie von Mühlhausen bis zur Rheinmitte in der Richtung auf Mühlheim, wächst die zu bewilligende Summe um 12,740,000 ℛ, im Ganzen also auf 36,293,587 ℛ.

Zweite Berathung des Haushalts-Etats des deutschen Reichs für 1874, zunächst des Etats des Reichskanzleramts (Ausgaben). Der Dispositionsfond von 40,000 ℛ giebt dem Abg. Dernburg Anlaß zu der Frage, wie es mit den Arbeiten der Commission zur Berathung der Civil- und Strafprozeßordnung stehe, deren Kosten aus diesem Fonds bestritten werden. — Präsident Delbrück: Der Entwurf der Civil-Prozeßordnung ist dem Bundesrathe vorgelegt. Es ist außer allem Zweifel, daß die Civilprozeßordnung allein dem Hause füglich nicht vorgelegt werden konnte, sie kann nur in Verbindung mit einer Criminal-Prozeßordnung und einem Gesetze, welches die Grundsätze der Gerichtsorganisation gleichmäßig feststellt, vorgelegt werden. Die Commission zur Berathung der Criminal-Prozeßordnung tagt augenblicklich, sie hat in 6 Wochen die erste Lesung des Entwurfes beendigt und befindet sich bei der zweiten. Der Entwurf über die Gerichtsorganisation ist noch in Vorbereitung und muß sich ergänzen aus den Beschlüssen, die in Beziehung auf die beiden andern Entwürfe gefaßt werden. — Abg. v. Hoverbeck: Es wäre zu wünschen, daß die Criminalprozeß-Commission bei der zweiten Lesung das widerruft, was sie zum allgemeinen Schrecken des deutschen Volkes wegen Abschaffung der Schwurgerichte beschlossen hat. (Sehr wahr! links.) Ich würde ihr sehr gern noch eine gewisse Zeit gönnen, um das wieder zurückzunehmen, was sie gemacht hat. (Beifall links.)

An den Dispositionsfonds des Reichskanzlers von 40,000 Thlrn. „zu allen unvorhergesehenen Ausgaben" schließt sich der des Kaisers von 300,000 Thlrn. „zu Gnadenbewilligungen aller Art." In Bezug auf den letzteren bemerkt Abg. Dr. Friedenthal: Derselbe ist unter Anderem dazu bestimmt, Abhilfe gegen die Härten zu schaffen, welche durch die wörtliche Anwendung des Gesetzes über die Pensionen der Invaliden und der Hinterbliebenen der Gefallenen nothwendig entstehen müssen. Der Gesetzgeber hatte bei Abfassung dieses Gesetzes die Pflicht, sich wegen der gebotenen finanziellen Rücksichten innerhalb gewisser Schranken zu halten, auf die Gefahr hin, daß die Fälle, die jenseits dieser Schranken liegen, sehr unbillig zu Ungunsten der Betreffenden entschieden werden könnten. Ich will auch der Militärverwaltung keinen Vorwurf daraus machen, daß sie sich in vielen mir bekannten Fällen außerordentlich streng an den Wortlaut des Gesetzes gehalten hat. Die Härten sind aber von solcher Natur, daß ich es für nothwendig halte, vom Gesichtspunkt der Gerechtigkeit eine allgemeine und weitgreifende Abhilfe zu schaffen. Im § 94 des betreffenden Gesetzes unter Lit. b. ist gesagt, daß die Hinterbliebenen derjenigen, welche im Laufe des Krieges erkrankt oder beschädigt und in Folge dessen vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß verstorben sind, die Pensionen haben sollen, die Hinterbliebenen derjenigen, die nach Ablauf eines Jahres gestorben sind, nicht. Nun denken Sie sich, daß Soldaten in Folge einer Krankheit, die sie sich nach Ausweis des Attestes der Aerzte im Kriege zugezogen haben, in ein Lazareth gekommen, in diesem über ein Jahr geblieben und erst nach Ablauf desselben gestorben sind. In diesem Falle erhalten die Hinterbliebenen Nichts. Das ist aber nach dem menschlichen Gefühle und dem einfachen Sinne des Volkes eine Ungerechtigkeit. Aehnliche Fälle wiederholen sich bei allen denjenigen Anwendungen des Gesetzes, wo es sich um Einhaltung positiver Schranken handelt. Man bedenke, welchen Eindruck solche Fälle machen müssen, während wir hier unausgesetzt über die eroberten Millionen discutiren; man bedenke ferner, welchen Eindruck es machen muß, wenn eine große Zahl derjenigen, die im Kriege vielleicht den Keim einer langwierigen Krankheit in sich aufgenommen, die in ihrer Erwerbsthätigkeit geschwächt und völlig ruinirt worden sind, denen die Schwierigkeit des Beweises dafür obliegt, ebenfalls leer ausgehen, dann wird man zugeben müssen, daß ein dringendes Bedürfniß zur Abhilfe vorhanden ist. Diese Abhilfe ist dergestalt beabsichtigt, daß man einen Dispositionsfonds auf den Etat gebracht hat, der, wo das strenge Recht nicht ausreicht, Billigkeits-Rücksichten zur Geltung bringen soll. Ich wünschte aber doch, daß die Militärbehörden nicht gar zu streng bei der Entscheidung der Gesuche sich an die Worte des Gesetzes halten, daß sie hierbei vielmehr nach der allgemein giltigen Interpretationsrege verfahren und den Sinn des Gesetzes mehr entscheiden lassen als bisher. Wenn der Dispositionsfonds nicht ausreichen sollte, so möge man vom Reichstage einen wesentlich höheren Betrag fordern. Wenn irgend der Reichstag die Verpflichtung anerkennen wird, nicht allzu sparsam zu sein, so wird dies für den Fall sein. — Präsident Delbrück: Auch von Seiten der verbündeten Regierungen wird es als eine Pflicht anerkannt, in solchen Fällen helfend einzutreten, wo das Gesetz es der Verwaltung nicht gestattet. Ich muß aber die Militärverwaltnag in Schutz nehmen, als ob sie engherzig verfährt. Sie ist an Gesetze gebunden. (Sehr wahr! links.) Und in Beziehung auf die Bewilligung von Pensionen unterliegt sie, wie eine jede Verwaltung, der Controlle des Rechnungshofes. Ich glaube nicht, daß sie in irgend einem Falle eine Unterstützung oder Pension versagt hat, wo sie geglaubt hat, sie gesetzlich rechtfertigen zu können. (Beifall links.) — Abg. Dr. Friedenthal: Ich glaube ausdrücklich gesagt zu haben, daß ich der Militärverwaltung keinen Vorwurf daraus mache, daß sie sich streng an den Wortlaut des Gesetzes hält. Ich bin der Letzte, der ein anderes Verfahren wünschte. Wenn ich aber eine liberale Anwendung des Gesetzes wünschte, so bezieht sich das viel weniger auf die Interpretation der materiellen Gesetzesbestimmungen selbst, als auf die Beweisfrage. — Abg. Richter: Ob man das Gesetz liberal oder conservativ auslegt, ist gleichgiltig; das mögen die Beamten mit den Gesetzen und ihrem Gewissen ausmachen. Billigkeitsgründe zu prüfen ist aber nicht die Sache untergeordneter Behörden. Der Abg. Friedenthal hat die Privatfonds nicht erwähnt und übersehen, daß auch andere Staatsfonds für dergleichen Zwecke vorhanden sind. Wenn es heißt, „Dispositionsfonds des Kaisers", so hat das die Bedeutung, daß eine Verwendung ohne Unterschrift des Kaisers nicht geschehen kann, daß aber die Nothwendigkeit, daß der Reichskanzler die Anweisung des Kaisers gegenzeichnet, nicht ausgeschlossen ist; ferner ist der Fonds kein geheimer, sondern wir können Verwendungsnachweise verlangen, es darf ferner aus diesem Fonds nicht bewilligt werden, was bei einem andern Titel vom Reichstage abgelehnt ist. Wenn also z. B. eine Subvention für Heidenmission vom Reichstage abgelehnt ist, darf sie nicht aus diesem Fonds gewährt werden. Dergleichen ist an andern Orten schon dagewesen. Wenn ferner aus dem Fonds Darlehen gegeben werden, so fließen sie nachher nicht als Rückeinnahmen dem Fonds zu, sondern gelangen als Einnahmen im Etat zur Kenntniß des Hauses.

Zu Tit. 6 (Pensionen und Unterstützungen) bemerkt der Abg. Richter, daß die Pensionen für ehemalige französische Militärs seiner Meinung nach, ebenso wie die betreffenden Summen für hannöversche, nassauische und kurhessische Militärs in das Pauschquantum gehören. — Bei der Unterstützung zur Herausgabe der Monumenta Germaniae bemerkt Abg. Thomas, daß die Sammlung zur Beschaffung für Schule und Haus zu kostspielig und es daher wünschenswerth sei, daß eine kleinere, mehr handliche Ausgabe besorgt würde, um den Geschichtsunterricht an den Gymnasien mehr zu beleben.

Eine durchaus neue Position ist die von 6000 Thlr. für Ueberwachung des Auswanderungswesens, wovon 4000 Thlr. zur Besoldung des Reichscommissars, der Rest für sächliche Ausgaben bestimmt sind. — Abg. Loewe spricht die Befürchtung aus, daß ein einziger Beamte dem Uebel nicht wirksam genug entgegentreten könne. — Abg. Kapp befürchtet ebenfalls, daß die Mittel nicht zum Zwecke genügen. Ein Beamter reicht nicht aus; er muß mit eigenen Augen sehen und das wird eben nicht möglich sein, da aus Bremen, Hamburg und in neuerer Zeit auch aus Stettin oft an denselben Tagen Auswandererschiffe abgehen. Es müßte also in jedem Hafen ein Beamter sein, wenn etwas Ersprießliches geleistet werden soll. Das Beste scheint jedenfalls zu sein, daß in jedem Hafen ein Ehrenamt der Art errichtet würde. — Bundescomm. Michaelis: Die Veranlassung zur Einsetzung dieses Beamten liegt in den Vorkommnissen auf dem Schiffe „Leibnitz" im Jahre 1866. Der Commissar soll eine Controle über die Art und Weise, wie die Verordnungen ausgeführt werden, üben; er soll thunlichst häufig Revisionen der auf einer Expedition begriffenen Auswandererschiffe vornehmen. Ein Ehrenamt kann nicht wohl eingerichtet werden; denn ein im Orte ansässiger Mann, der unter dem Einflusse localer Beziehungen und Interessen steht, wird schwerlich eine wirksame Controle des Auswanderungswesens üben können, während man dies von einem außerhalb solcher Beziehungen stehenden Reichscommissar erwarten kann. — Nachdem noch der Abg. v. Hoverbeck sich für Einrichtung eines Ehrenamtes ausgesprochen und der Abg. Lasker auf eine etwaige Wahrnehmung der Functionen als Nebenamt hingewiesen hat, zeigt Abg. Kapp an, daß er für die dritte Lesung spezielle Anträge einbringen werde. — Abg. Duncker: Dieser Posten wird durch einen Capitän zur See wahrgenommen, der schon auf dem Marineetat steht; es frägt sich, ob ein so bedeutender Zuschuß für die in ihrem Erfolge noch zweifelhaften Leistungen nöthig ist. — Präsident Delbrück: Sobald der Beamte eine etatsmäßige Stellung erhält, hat er keinen Bezug mehr zum Marine-Etat. — Die Summe von 6000 ℛ für Ueberwachung des Auswanderungswesens wird bewilligt.

Zu Tit. 13 No. 1 (Präsident des Reichsamts für Heimathswesen 4500 ℛ gegen 1000 ℛ im Vorjahr) fragt Abg. Lasker an, ob diese Gehaltserhöhung, welche das bisher als Nebenamt verwaltete Präsidium in ein volles Amt umwandle, auch die Umwandlung der drei Rathsstellen, welche bisher Nebenämter gewesen seien, in volle Aemter nach sich ziehen würde. Präsident Delbrück verneint diese Frage; der große Umfang der Geschäfte des Heimathsamts habe es nöthig gemacht, einen eigenen Präsidenten für dasselbe zu bestellen. Die Position wird darauf genehmigt. Die Etats des Reichstags (71,359 ℛ Ausgaben), des Reichsoberhandelsgerichts (Einnahme 11,790 ℛ, Ausgaben 100,600 ℛ) und des Rechnungshofes (Ausgaben 118,200 ℛ) werden ohne Debatte genehmigt.

Es folgt der Etat des auswärtigen Amts. Zu Titel 6 Nr. 10 (Gesandtschaftsprediger in Lissabon 1000 ℛ gegen das Vorjahr 500 ℛ mehr) beantragt Abg. v. Hoverbeck diese Erhöhung zu streichen. Die Creirung besonderer Gesandtschaftspredigerstellen hätte doch nur da einen Sinn, wo die religiösen Bedürfnisse des Gesandtschaftspersonals sich nicht anders befriedigen ließen. Das sei aber selbst nicht in Peking der Fall; für die dortige Gesandtschaft werde kein Gesandtschaftsprediger gefordert; viel weniger also in Lissabon. — Bundescomm. v. Bülow: Im vorigen Jahre hat die Reichsregierung dem Hause eine Denkschrift über die Gesandtschaftsprediger vorgelegt, deren Principien damals als richtig anerkannt wurden. Ich bitte dieselben nicht schon jetzt wieder aufzugeben. In Lissabon ist die protestantische Gemeinde so klein, daß sie keinen eigenen Prediger unterhalten kann; derselbe bedarf zu seinem Unterhalt als Zuschuß mindestens die Summe, welche wir fordern. In Peking giebt es englische Geistliche. — Abg. v. Hoverbeck bezweifelt, daß die katholischen Deutschen in Portugal in dem Gesandtschaftsprediger ihren Mittelpunkt sehen würden. — Fürst Bismarck: Die Bedeutung dieser Frage liegt doch lediglich in dem Bedürfniß, daß, wenn beispielsweise das Reich einen Gesandten, der für seine Person katholisch ist, in ein Land schickt, wo für den katholischen Gottesdienst nicht gesorgt ist, alsdann theoretisch die Parität eintreten und dem Gesandten und den dort lebenden katholischen Deutschen die Mittel für katholische Seelsorge gegeben werden müssen. In Portugal aber fehlt es an katholischen Geistlichen keineswegs. (Große Heiterkeit.) — Abg. v. Hoverbeck bedauert, mißverstanden zu sein; katholische Gesandtschaftsprediger seien in seinen Augen eben so überflüssig, als evangelische. — Die Position wird hierauf genehmigt. — Zu Tit. 6 No. 11 (Botschaft in London) fragt Abg. Hoverbeck an, ob ein Botschafter in London fungire oder wenn nicht, ob ein solcher ernannt sei. — Fürst Bismarck: Ein Botschafter in London existirt augenblicklich nicht. Ein Botschafter und ein Gesandter wird als ernannt erst betrachtet, sobald sein Creditiv von dem Souverän, bei dem er accreditirt ist, entgegengenommen ist. (Große Heiterkeit rechts.) — Abg. v. Hoverbeck: Das mag im Völkerrecht so sein; für uns handelt es sich um die Bewilligung einer finanziellen Forderung und es ist aus anderen Gründen für den Reichstag von Wichtigkeit zu wissen, ob einem seiner Mitglieder eine amtliche Zusicherung ertheilt ist, daß es diesen Posten erhalten solle. Eine derartige Nachricht, welche durch die Blätter lief, ist bisher nicht widerrufen worden. — Fürst Bismarck: Es ist allerdings die Absicht des Kaisers, ein Mitglied des Reichstages zum Botschafter in London zu ernennen, welches? darüber, glaube ich, habe ich keine Verpflichtung, hier den einzelnen Abgeordneten Aufschluß zu geben. (Heiterkeit rechts.) Sobald die Ernennung perfect ist, d. h. nach Annahme des Creditivs, so wird sie im „Staatsanzeiger" stehen. (Große Heiterkeit rechts.) — Die Position wird darauf genehmigt.

Zu Titel 6 Nr. 16 (Botschaft in St. Petersburg) fragt Abg. Schmidt (Stettin) an, wie es mit den Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag, von denen neuerdings in der Presse die Rede gewesen sei, stehe. Es sei ja eine bekannte traurige Thatsache, wie sehr unter der engherzigen Handelspolitik Rußlands seine Nachbarländer [illegible]; es [illegible] namentlich die Zustände in unseren östlichen Provinzen müßten die Reichsregierung immer zu neuen Versuchen anspornen, diesen Zuständen ein Ende zu machen. — Fürst Bismarck: Die Verhandlungen hierüber schweben nicht seit kurzer Zeit, sondern haben eigentlich, so lange wir hier Anwesenden [illegible], zu schweben niemals aufgehört. Sie haben immerhin Fortschritte gemacht, wenn auch nur langsame in der Richtung, welche der Vorredner befürwortet. Die russische Regierung ist auch zum Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages gegenwärtig geneigt, so bald derselbe sich der Besprechung und Bestimmung über Zollfragen ganz enthält; die Zollfragen wünscht sie davon auszuschließen und will Zolltarife einem Abkommen mit ihren Nachbarn nicht unterwerfen. Es ist dies ja eine sehr schwierige Sache, in wie weit man das Recht und den Beruf hat, sich in die inneren Angelegenheiten einer noch so befreundeten Nachbarregierung einzumischen, damit unsere Kaufmannschaft bessere Geschäfte mit diesem Lande mache. Es ist ja möglich, daß in Rußland ebenfalls demnächst öffentliche Versammlungen mit analogen Fragen beschäftigt sind, und ich möchte an die Empfindung des Vorredners appelliren, welchen Eindruck es denn auf uns hier machen würde, wenn diese russische Versammlung sich nicht nur mit ihren eigenen inneren Angelegenheiten, sondern vorwiegend mit den Angelegenheiten des deutschen Reiches befassen wollte und mit den Klagen darüber, daß das deutsche Reich seine Zollgesetzgebung, seine deutschen Interessen, wie es dieselben für richtig erkennt, wahrnimmt, aber die russischen Interessen nicht berücksichtigt. Es ist ja möglich, daß wenn der Vorredner und ich Rußland zu regieren hätten (große Heiterkeit!), wir vielleicht hierüber manche abweichenden nationalökonomischen Ansichten haben würden, als sie dort gehandhabt werden. Aber russische Regierungen können nur nach ihren eigenen Ansichten über die russischen Interessen handeln, ja sie würden nicht wohl thun, ihrer eigenen Bevölkerung zu erkennen zu geben, daß sie den Interessen eines noch so befreundeten Nachbarlandes Tarifpositionen opfern, die sie im eigenen Landesinteresse sonst lieber aufrecht erhalten haben würden. Sie können fest darauf rechnen, daß wir die Verhandlungen zur Annäherung und Erleichterung des Verkehrs, zur Beseitigung der Hemmnisse, die ja im russischen Tarife stecken und gegen dessen Fehler die russischen höheren Beamten am allerwenigsten blind sind, möglichst beschleunigen werden. Aber vor allen Dingen, wenn wir diesen Verhandlungen einen Erfolg sichern wollen, so üben wir auch unsererseits in unseren Verhandlungen die sorgfältigste Schonung und Rücksicht für das Selbstbestimmungsrecht des Nachbarlandes. — Abg. Löwe protestirt dagegen, daß eine Kritik der unhaltbaren Handelspolitik Rußlands und das Bemühen, derselben womöglich eine andere Richtung zu geben, ein Eingriff in die Interessen des Nachbarlandes sei. — Fürst Bismarck: Ich habe in der Discussion hier eine Einmischung nicht gesehen; ich bin nur der Meinung gewesen, daß den verbündeten Regierungen eine solche Einmischung zugemuthet werde. Daß dergleichen in der öffentlichen Meinung discutirt wird, ist mir im Gegentheil nicht unangenehm. Ich glaube, das ist auch den aufgeklärten Staatsmännern in Rußland nicht unangenehm; ja es wäre mir sogar lieb, wenn diese Discussion sich ein klein wenig mehr in das Detail vertiefte, ein Detail, bei dessen Verbesserung die Interessen beider Länder gewinnen würden. Aber mit der so häufig wiederholten allgemeinen Aufforderung: schafft uns eine andere Zollgesetzgebung in Rußland, unsere Ostseeprovinzen leiden unter der jetzigen, da kann ich wenig thun; denn daß sie ihre sehr großen Beschwerden für unsere Provinzen hat, ist mir seit 50 Jahren eine bekannte Sache, noch vor der jetzigen Eisenbahnentwickelung, und Sie dürfen doch nicht annehmen, daß in einer Sache, die so auf der Hand liegt, die Thätigkeit der Regierung, soweit sie auf diesem Felde erlaubt und formell zulässig ist, auch nur ein einziges Jahr ruhen könnte. — Abg. v. Bethusy-Huc constatirt, daß er in seiner Eigenschaft als russischer Gutsbesitzer, der er sei, viel mehr Vortheil von einer freisinnigen Reform der russischen Handelspolitik haben würde, denn als preußischer. — Abg. Schmidt (Stettin) bemerkt, daß Grenznachbarn nicht blos die eigenen Interessen, sondern auch die gemeinsamen wahrnehmen müßten. — Fürst Bismarck: Der Vorredner wird mir zugeben, daß die 52jährigen Verhandlungen doch auch bei der dortigen Regierung nicht so ganz unfruchtbar geblieben sind. Wenn der heutige russische Tarif verglichen wird mit dem von 1821, so möchte sich ein immerhin geringer, oder doch vorhandener Anspruch auf Anerkennung der Bemühungen der preußischen und jetzigen Reichsregierung ergeben. Ich verspreche ihm aber nicht zu ermüden und die Verhandlungen noch weitere 50 Jahre mit Einschluß meines Nachfolgers nicht ruhen zu lassen. Aber es könnte hierin durch den politischen Behörden einigermaßen Beistand geleistet werden von einem großen Theile des deutschen Handelsstandes und das ist derjenige, der mit den russischen Zollverhältnissen und allen Schwierigkeiten dort am genauesten vertraut und bekannt ist, und der wünscht gar keine Veränderung, der wünscht eben, daß die Verhältnisse so schwierig bleiben, um dort am besten für sich zu operiren. Es sind dies deutsche Handelshäuser; ich weiß es von meinen Petersburger Erinnerungen her, daß ich bei ihnen, die selbst gar nicht in Petersburg wohnten, keinen Beistand, sondern nur Widerstreben in der Abänderung dieser Verhältnisse und Bemühungen für ihre Beibehaltung gefunden und erfahren haben.

Abg. v. Hoverbeck beantragt die für die Gesandtschaftsprediger in Rom geforderten 1800 ℛ abzusetzen. In dem Rom von heute sei doch wahrlich kein Mangel an evangelischem Gottesdienst. — Abg. v. Bunsen: Es existiren allerdings vier italienische und drei englische Kirchen evangelischer Confession in Rom, aber keine deutsche. — Die Position wird darauf genehmigt. — Der Etat enthält neben dem Gesandtschaftsposten in Rom bei der italienischen Regierung ferner ausgeworfene Gehälter für einen Gesandten daselbst beim Papste (15,000 ℛ) und seinen Legationssecretär (2700 ℛ). — Abg. Löwe beantragt die Positionen zu streichen, welche dafür zu sprechen scheinen, daß man an eine Wiederbesetzung des Gesandtschaftspostens beim Papste denke. Hierfür liege seines Erachtens kein praktisches Bedürfniß vor und ebenso wenig entspreche es den Regeln des Völkerrechts, wonach Gesandten nur bei souveränen Staatsoberhäuptern accreditirt seien. Diese Bedeutung habe aber das Oberhaupt der katholischen Kirche nicht mehr. Die Aufrechterhaltung dieses zweiten Gesandten in Rom sei aber gleichzeitig ein Mangel freundschaftlicher Gesinnung gegen die italienische Regierung. Als Reich hätten wir weder Concordate noch Verträge mit dem römischen Stuhle. Im gegebenen Falle würde die Entsendung eines besonderen Commissars nach Rom immer zweckentsprechender sein. — Abg. Reichensperger (Crefeld) hält an der Meinung fest, daß Gesandte bei den Souveränen, und nicht bei den Städten accreditirt würden, und als Souverän werde der Papst auch noch von den evangelischen Mächten betrachtet. Als der erste Napoleon einen militärischen Gesandten nach Rom schickte, instruirte er ihn dahin, den Papst, der doch damals so wenig Regent eines Territoriums war, wie jetzt, so zu behandeln, als ob dieser mehrere 100,000 Bajonette hinter sich hätte. Das beweise, daß Napoleon damals noch mit moralischen Gewalten rechnete, während unsere neueste Staatskunst nur noch mechanische Mittel zu kennen scheint und bald die Höhe der Cultur eines Staates nach der Menge seiner Kanonen bemessen wird. (Gelächter links.) Danach stehe allerdings der Papst sehr tief, denn er besitze nicht eine einzige Kanone. Eine andere Frage sei es, in wie weit die Thätigkeit eines deutschen Gesandten beim heiligen Stuhle den deutschen Katholiken erwünscht sein könne. Nun beschäftige sich aber neuerdings die offiziöse Presse in auffallend eingehender Weise mit der Person des Papstes. Er hoffe indessen, daß der Papst diesen Organen so bald noch nicht den Gefallen thun werde, zu sterben. Der Abg. Löwe schien nun darauf hinzudeuten, das für den Fall des Ablebens des Papstes und einer Neuwahl die Anwesenheit eines Commissars des Reiches wünschenswerth wäre. Für diesen Fall sei aber seines Erachtens weder ein Commissar noch ein Gesandter erforderlich. (Zustimmung im Centrum.) Die katholische Welt verlange nicht darnach, sie müsse bestens für jede Intervention danken, und die nichtkatholische Welt habe sich sehr wenig um etwas zu kümmern, was ihre Angelegenheit nicht sei. (Zustimmung im Centrum.) — Fürst Bismarck: Es ist allerdings richtig, daß dieser Posten, so lange das deutsche Reich besteht, noch nicht praktisch wirksam gewesen ist. Aber das Fortbestehen dieses Postens möchte ich doch nicht mit dem Abg. Löwe ausschließlich abhängig machen von der Frage, ob der Papst eine Territorialsouveränität ausübt oder nicht. Wenn wir zurückblicken in die Geschichte unserer dortigen Mission, so finden wir, daß die Geschäfte, die wir mit dem Papst als Souverän des früheren Kirchenstaates gehabt haben oder die geschäftlichen Bemühungen, in welche wir mit dem Papst als weltlichem Territorialherrn gekommen sind, in weit geringerem Maß die Thätigkeit der Gesandtschaft in Anspruch genommen haben im Vergleich mit den Geschäften, welche der preußische Staat zur Regelung seiner Beziehungen mit der dortigen Regierung gehabt hat. Wir sind augenblicklich praktisch dort nicht vertreten. Es hat das seinen Grund in der ja mehr äußerlichen Natur der Dinge, die in Verbindung steht mit der augenblicklichen Lage der confessionellen Frage in Deutschland und namentlich ist das rein Formale augenblicklich entscheidend und maßgebend, daß wir einen Vertreter des deutschen Reiches nicht der Möglichkeit aussetzen wollen in amtlicher Eigenschaft als Vertreter in Rom von amtlicher Stelle her eine Sprache zu hören, die das deutsche Reich nicht entgegenzunehmen vermag. (Beifall.) Es sind das ja aber wandelbare Dinge, tempora mutantur et nos mutamur in illis. (Sehr richtig! im Centrum.) Es ist ja nicht nothwendig, daß die Sache des Friedens und der Demuth stets mit stolzen und zornigen Worten vertreten wird, es kann auch darin eine Aenderung eintreten. In dieser

Hoffnung möchte ich einen Faden, der sich wieder anknüpfen läßt, nicht gern abschneiden. Daß die Beibehaltung und unter Umständen die Benutzung dieser im Budget gegebenen Stellung einen Weg zur Verständigung bietet, wobei kein Theil sich gerade zu sagen braucht, er habe den ersten Schritt gethan, kann ich mir wohl denken und deshalb möchte ich Sie bitten, diesen Weg nicht zu verschließen, wenn ich auch für den Augenblick wenig Hoffnung habe, dem Kaiser eine Besetzung dieses Postens vorschlagen zu können und das Gehalt wahrscheinlich, jedenfalls im nächsten Jahre als erspart berechnet werden wird. (Beifall.) — Abg. Löwe: Die Ausführungen des Reichskanzlers haben leider bestätigt, daß er die Besetzung des Gesandtschaftspostens zwar augenblicklich nicht für zweckmäßig hält, aber von der Möglichkeit einer künftigen Wiederbesetzung nicht absieht. Es kam mir wesentlich darauf an, mit meinem Antrage einen Abschluß in den Verkehr der deutschen Nation mit Rom zu bringen, zu bezeugen, daß die Trennung des Staats von der Kirche so weit abgeschlossen sei, daß darin kein Raum mehr sei für einen Gesandten beim päpstlichen Stuhle. Wenn der Abg. Reichensperger mir vorwirft, nur noch mechanische Gewalten und Machtmittel zu berücksichtigen, so frage ich ihn, warum hat er denn so lebhaft den Verlust des päpstlichen Territoriums beklagt? Gerade seine Partei scheint die Kanonen des Papstes nicht missen zu wollen, sie will ihm durch solche Mittel eine Gewalt vindiciren, wo er sonst nichts gelten würde. (Zustimmung.) — Fürst Bismarck: Der Abg. Reichensperger schien anzudeuten, daß der Gedanke Löwe's, bei Gelegenheit einen Commissar nach Rom zu schicken, vorzugsweise mit der Aussicht auf eine Papstwahl zusammenhängt. Wir werden uns jeder Einwirkung auf die Papstwahl enthalten und sie gar nicht versuchen. Es ist im Interesse des öffentlichen Friedens ja sehr wünschenswerth, daß die Papstwahl im Sinne der Mäßigung ausfällt, daß man nicht gerade die zornige und kämpfende Seite des Papstthums in den Vordergrund stellt, wenn man überhaupt Versöhnung will. Aber unsere Aufgabe ist es nicht, uns mit diesen Dingen zu beschäftigen. Unsere Aufgabe kann es nur sein, wenn uns gemeldet wird, daß eine Papstwahl vollzogen sei, unsererseits zu prüfen, ob sie unserer Ueberzeugung nach vollständig legitim vollzogen sei, so daß der Gewählte nach unserer Ansicht berechtigt ist, in Deutschland diejenigen Rechte zu üben, die einem legalen Papste ohne Zweifel beiwohnen. (Lebhafter Beifall von fast allen Seiten des Hauses. Oho! im Centrum.) — Abg. Reichensperger (Crefeld): Ich habe mit Befriedigung vernommen, daß der Reichskanzler eine Einmischung in eine eventuelle Papstwahl nicht beabsichtigt, ich verbinde damit die Hoffnung, daß von einer solchen noch lange nicht die Rede sein und der Papst noch weit länger leben wird, als offiziöse Preßorgane dies zu wünschen scheinen. Wenn wir den Verlust des päpstlichen Territoriums beklagten, so geschah dies wegen des Unrechts, welches dem Papste damit geschah. Wir wollten nur, daß der Papst nicht nur dem Titel nach Souverän sein, sondern auch wenigstens so viel Länderbesitz haben solle, um seiner Souveränetät eine reale Unterlage zu verleihen, oder wie Odilon Barrot treffend in der französischen Kammer sagte, daß er nicht Unterthan eines anderen Herrschers sei. Ich stimme auch mit dem Reichskanzler in dem Wunsche überein, daß ein neuer Papst nicht aus dem zornigen Theile der Cardinäle gewählt werden möge. Ich wüßte aber nicht, wie dieser Vorschlag motivirt wäre. (Gelächter.) Die jetzige Sprache der Curie kann dazu keine Veranlassung geben, sie ist zwar nicht so diplomatisch — und ich wünschte, die unsere wäre es auch weniger — aber man braucht nicht zwischen den Zeilen zu lesen; sie ist klar und deutlich (Zustimmung und Heiterkeit), aber nicht verletzend (Widerspruch), sonst müßten Sie auch die Ausdrücke der Bibel, welche viel stärker sind, für verletzend halten. — Der Antrag Löwe auf Streichung der Summen für die päpstliche Gesandtschaft wird hierauf abgelehnt. (Eine starke Minorität, bestehend aus der Fortschrittspartei, dem weitaus größten Theile der Nationalliberalen und einem Theile der liberalen Reichspartei stimmt für diese Streichung.)

Bei dem Titel Consulate rügt Abg. Kapp die allzuhäufige Besetzung der Consulatsposten durch Ausländer, die einer großen Nation nicht würdig und unter Umständen höchst nachtheilig sei. Wie viel Existenzen wären gerettet worden, wenn das preußische Generalconsulat in Paris bei Ausbruch des Krieges durch einen verständigen deutschen Mann, aber nicht durch Hrn. v. Rothschild, diesen vaterlandslosen großen Finanzmann, besetzt worden wäre. Auch in Amerika bemerkt man zahlreiche Ernennungen von solchen Deutschen zu Consuln, die naturalisirte Amerikaner sind, als ob man eine Prämie auf die Expatriation setzen wollte. — Geh. Rath v. Philipsborn führt umständlich aus, daß die Reichsbehörde bei Besetzung von etwa 600 Consulatsstellen sich unter Umständen genöthigt sieht, Nichtdeutsche zu berufen, wenn der betreffende Posten wirklich besetzt werden soll. Ebenso läßt sich daran nichts ändern, daß zu Consuln in Amerika ernannte Deutsche sehr häufig das amerikanische Bürgerrecht erwerben. — Nächste Sitzung Dienstag.

Redaktion, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.